

Sächsische Vorfzeitung und Elbgaupresse

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaften
Dresden-Altstadt u. Dresden-Neustadt
das Königl. Amtsgericht Dresden,

für die Königl. Superintendentur Dresden II, das Königl. Forstrentamt Dresden

und für die Gemeinden: Blasewitz, Weißer Hirsch, Laubegast, Dobritz, Wachwitz, Niederpoyritz, Hosterwitz, Pillnitz, Weißig, Schönfeld
Publikationsorgan und Lokalanzeiger für Loschwitz, Rochwitz, Bühlau, die Löbnitzgemeinden, Dresden-Striesen, Neugruna und Tolkenitz

Preisnehmer: Amt Dresden Nr. 20 809

Druck und Verlag: Elbgaupresse-Verlag und Verlagsanstalt Hermann Beyer & Co.

Telegr.-Adresse: Elbgaupresse Blasewitz

Erscheint jeden Wochentag nachmittags 5 Uhr
für den folgenden Tag.

Beilagen:

„Instruiertes Unterhaltungsblatt“
„Nach Feierabend“ — „Für unsere Frauen“
„Amtliche Fremden- und Kurliste“

Bezugsgebühr:
durch die Post vierteljährlich 2.10, monatlich —.70
desgleichen frei ins Haus „ 2.52, „ —.84
durch Boten frei ins Haus „ 2.40, „ —.80
bei Abholung in der Expedition „ 2.—, „ —.70
Inserate kosten die 6 gespaltene Zeile 20 Pfg.,
kleine Anzeigen 15 Pfg., die Reklamezeile 50 Pfg.
Anzeigemannahme bis mittags 1 Uhr.

Nr. 78

Blasewitz, Dienstag, den 4. April 1916.

78. Jahrg.

Ueber England. — Weitere Kriegsberichte.

Die neuesten Meldungen der Obersten Heeresleitung von den Kriegsschauplätzen befinden sich auf Seite 2.

In der Nacht zum 18. August 1915 beehrten deutsche Marineluftschiffe zum ersten Male die City von London mit ihrem unerwünschten Besuche. Die Engländer tobten und logen der Welt vor, daß der Angriff erfolglos gewesen sei. Aber — man hielt es doch für angebracht, das königliche Hoflager von der Hauptstadt nach Nord-England zu verlegen. Man hatte trotz aller großen Worte die Gefahr erkannt und suchte natürlich die königliche Familie in Sicherheit zu bringen. Am 8. September erschienen wieder Zeppeline über der City, und diesmal richteten sie so großen Schaden an, daß die Engländer ihn nicht mehr hinwegzuleugnen wagten. Unbekümmert um ihr heuchlerisches Gezeiter unternahm unsere Luftschiffe am 17. September einen neuen Angriff, bei dem u. a. die Börse, die Bank von England und, wie jetzt wieder, die Lowerbrücke zu Schaden kamen. Der nächste, am 13. Oktober, brachte unseren Feinden gleichfalls erhebliche Verluste. Wie die nebenstehenden Berichte melden, haben jetzt die Zeppeline an den letztvergangenen beiden Nächten England erneute Besuche abgestattet. Raun haben sich die Bewohner Südens von dem Schrecken eines Zeppelin-Angriffs in der Nacht zum 1. April erholt, so sind die deutschen Luftschiffe wiedergekehrt, um eine andere Strecke der englischen Küste heimzusuchen. Es ist dies ein Prinzip, das schon öfter empfohlen worden ist, um unsere Gegner gar nicht erst wieder zu Atem kommen zu lassen, und das sicherlich auch sehr wirksam sein wird. Wie Gottes Wettersturm sind die Zeppeline wiedergekehrt und haben das Land, das uns die Schlinge um den Hals legen zu können glaubte, das unsere Frauen und Kinder dem Hunger preisgeben will und zu diesem Zweck die Rechte der Neutrals mit Füßen tritt, heimgesucht. Die jüngsten Besuche unserer Luftschiffe über England mag unserem schlimmsten Feind, dem Feinde, der Niedergerungen werden muß, soll es einmal wieder Friede werden, zeigen, daß wir unerbittlich sind in der Anwendung unserer Waffen, genau so unerbittlich wie England selber, das, um uns auch die letzte Zufuhr zu sperren, Holland den Fuß in den Raden gesetzt hat. Nur eins könnte die Freude an diesem Erfolg trüben. „L 15“ ist nicht zurückgekehrt. Was den Verlust dieses Luftschiffes betrifft, so möchten wir an ein Wort erinnern, das der Reife des Grafen Zeppelin, Freiherr von Gemmingen, vor Jahren schrieb: „Wir werden zu den Zeppelin-Luftschiffen nie das Verhältnis finden, wenn wir nicht lernen, den Verlust eines Luftschiffes nur genau so hoch zu bewerten, wie den irgend eines gleichgültigen Seedampfers, dessen Untergang mit drei Zeilen vermerkt wird.“ Ein Luftschiff abgeschossen, das nächste tritt in die Reihe. Wir können unserer tapferen Luftflotte Glück wünschen zu den großartigen Erfolgen der letzten Besuche von England.

„L 15“ gesunken. — Die Besatzung des Luftschiffes gefangen.

London, 1. April. (WTB.) Nach einer amtlichen Meldung des Neuterschen Bureaus ist ein beschädigtes Zeppelinluftschiff in der vorigen Nacht vor der Themse-Ründung niedergegangen. Die Besatzung ist von englischen Patrouillenbooten gefangen genommen worden. Das Luftschiff ist gesunken.

Der Bericht des englischen Kriegsamts.

London, 1. April. (WTB.) Das Kriegsamt teilt mit: Gestern abend fand ein Luftangriff auf die östlichen Grafschaften statt, an dem fünf Zeppeline teilgenommen haben dürften. Sie kreuzten über der Küste über verschiedenen Ortschaften an der Themse und steuerten nach verschiedenen Richtungen. Es sollen 90 Bomben auf verschiedene Oertlichkeiten geworfen worden sein. Die Er-

Erfolgreiche Luftangriffe auf London und die englische Ostküste.

(WTB.) Berlin, 1. April. (Amtlich.) In der Nacht vom 31. März zum 1. April hat ein Luftschiffgeschwader London und Plätze der englischen Südküste angegriffen.

Die City von London, zwischen London- und Towerbrücke, die Londoner Dock, der nordwestliche Teil von London mit seinen Truppenlagern, sowie Industrie-Anlagen bei Enfield und die Sprengstoff-Fabriken bei Waltham Abbey — nördlich von London — wurden ausgiebig mit Bomben belegt. Des weiteren wurden über Lowestoft, nachdem vorher eine Batterie bei Stowmarket — nordwestlich Harwich — erfolgreich angegriffen war, eine große Anzahl Spreng- und Brandbomben geworfen, eine Batterie bei Cambridge zum Schweigen gebracht und dort ausgebreitete Fabrikanlagen angegriffen. Endlich wurden die Hafenanlagen und Befestigungen am Humber mit Bomben belegt. Drei Batterien wurden dort zum Schweigen gebracht. Die Angriffe hatten durchweg sehr guten Erfolg, wie von unseren Luftschiffen durch die einwandfreie Beobachtung zahlreicher Brände und Einstürze festgestellt werden konnte.

Trotz überall heftiger Beschießung sind alle Luftschiffe bis auf „L 15“ zurückgekehrt. „L 15“ ist nach eigener Meldung angeschossen gewesen und mußte vor der Themse auf das Wasser niedergehen. Die von unseren Streitkräften angestellten Nachforschungen sind bisher erfolglos geblieben.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

(WTB.) Berlin, 2. April. (Amtlich.) In der Nacht vom 1. zum 2. April fand ein erneuter Marineluftschiffangriff auf die englische Ostküste statt. Die Hochöfen, großen Eisenwerke und Industrie-Anlagen am Südufer des Tees-Flusses, sowie die Hafenanlagen bei Middlesborough und Sunderland wurden 1½ Stunden lang mit Spreng- und Brandbomben belegt. Starke Explosionen, Einstürze und Brände ließen die gute Wirkung des Angriffes deutlich erkennen. Trotz lebhafter Beschießung sind weder Verluste noch Beschädigungen eingetreten.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Der amtliche deutsche Sonntags-Bericht.

(WTB.) Großes Hauptquartier, 2. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Fay (südlich der Somme) kam ein nach kurzer Artillerie-Vorbereitung angelegter feindlicher Angriff in unserem Feuer nicht zur Entwicklung.

Durch die Beschießung von Bethenville (östlich von Reims) verursachten die Franzosen unter ihren Land- und Luftkräften erhebliche Verluste; drei Frauen und ein Kind wurden getötet, 5 Männer, 4 Frauen und ein Kind sind schwer verletzt.

Im Anschlusse an die am 30. März genommenen Stellungen wurden die französischen Gräben nordöstlich von Haucourt in einer Ausdehnung von etwa 1000 Mtr. vom Feinde gesäubert.

Auf dem östlichen Maasufer haben sich unsere Truppen am 31. März nach sorgfältiger Vorbereitung in den Besitz der feindlichen Verteidigungs- und Flankierungsanlagen nordwestlich und westlich des Dorfes Bauz gesetzt. Nachdem in diesem Abschnitte das französische Feuer heute gegen Morgen zur größten Kraft gesteigert war, erfolgte der erwartete Gegenangriff. Er brach in unserem Maschinengewehr- und dem Sperrfeuer unserer Artillerie völlig zusammen. Abgesehen von seinen schweren blutigen Verlusten hat der Gegner bei unserem Angriffe am 31. März an unverwundeten Gefangenen 11 Offiziere, 720

Mann in deutscher Hand lassen müssen und 5 Maschinengewehre verloren.

Die beiderseits sehr lebhafteste Fliegeraktivität hat zu zahlreichen für uns glücklichen Luftgefechten geführt. Außer vier jenseits unserer Front heruntergeholtene feindliche Flugzeuge wurde bei Holbeke (nordwestlich von Werwicq) ein englischer Doppeldecker abgeschossen, dessen Insassen gefangen genommen sind. Oberleutnant Berthold hat hierbei das vierte spanische Flugzeug außer Gefecht gesetzt. — Außerdem wurde durch einen Volltreffer unserer Abwehrgeschütze südwestlich von Lens ein feindliches Flugzeug brennend zum Absturz gebracht.

Der mit Truppen stark besetzte Ort Dombasle-Crenon Argonne (westlich von Verdun) und der Flugplatz Fontaine (östlich von Belfort) wurden ausgiebig mit Bomben belegt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert. An der Front östlich von Baranowitschi war die Ge-

fechtstätigkeit reger als bisher.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

gebnisse sind nicht bekannt. Auch wird berichtet, daß feindliche Luftfahrzeuge die nordöstliche Küste überflogen haben. Einzelheiten fehlen.

Der englische Panzerkreuzer „Donegal“ gesunken.

Die „Köln. Ztg.“ meldet von der holländischen Grenze vom 2. April: Glaubwürdigen Nachrichten zufolge ist Mitte Februar westlich der Orkney-Inseln ein englischer Panzerkreuzer der County-Klasse auf eine Mine gelaufen und gesunken. Dem Vernehmen nach soll es sich um den Panzerkreuzer „Donegal“ handeln.

(Der englische Panzerkreuzer „Donegal“ ist 1902 vom Stapel gelaufen und verdrängte einen Raumgehalt von 9950 To. Seine Schnelligkeit betrug 24,39 Meilen in der Stunde; die Besatzung zählte 530 Köpfe. Der

Kreuzer war 134 Meter lang, 20,1 Meter breit und hatte einen Tiefgang von 7,5 Mtr.)

113 Handelsschiffe in 13 Tagen versenkt.

Berlin, 1. April. Aus Lugano wird der „Nationalzeitung“ berichtet, daß nach Londoner Meldungen in der Zeit vom 25. Februar bis zum 1. März nicht weniger als 58 Handelsschiffe von insgesamt 75 000 Tonnen und vom 1. bis 8. März 55 Handelsschiffe mit einem Gesamtinhalt von 78 000 Tonnen versenkt worden sind und seit-her noch eine ansehnliche Menge weiterer Schiffe folgten.

Neue gesunkene Dampfer.

London, 2. April. Lloyd's meldet aus Penzance (an der Ruonts-Bai), Grafschaft Cornwall, vom 1. April:

Der Dampfer „Goldmouth“ (7446 Tonnen), aus London, wurde versenkt. Die Mannschaft wurde hier gelandet. Der Funkentelegraphist und ein Matrose sind verwundet.

London, 2. April. Lloyd's meldet: Der schwedische Dampfer „Hollandie“ ist gesunken. Die ganze Besatzung wurde gerettet. Der norwegische Dampfer „Gans Gude“ soll von einem Unterseeboot unweit Quessant versenkt worden sein. Die Besatzung ist gerettet.

Genf, 2. April. Der „Matin“ erfährt aus Sables d'Oronne, daß gestern vormittag das französische Schiff „Redemption“ auf eine Mine stieß und versank. Die Besatzung wurde gerettet.

Christiania, 3. April. (W.B.) Die Reederei Fred Olsen empfing ein Telegramm, daß ihr Dampfer „Momento“ vor Lovestoft nach einer heftigen Explosion gesunken ist. Die Mannschaft ist gerettet, mit Ausnahme eines Mannes. Das Schiff war mit Koks auf der Reise von London nach Vörsgrund.

Ein Handschreiben des Kaisers an Fliegerleutnant Zimmelman.

Berlin, 1. April. Die glänzenden Erfolge des sächsischen Fliegerleutnants Zimmelman haben eine erneute Anerkennung des Kaisers durch nachstehendes Handschreiben gefunden:

Zu meiner Freude erfahre ich, daß Sie wiederum ein feindliches Flugzeug, Ihr dreizehntes, außer Gefecht gesetzt haben. Ich spreche Ihnen aus dieser Veranlassung gern von neuem meine vollste Anerkennung für Ihre vortrefflichen Leistungen im Luftkampfe aus, wie ich Ihnen schon kürzlich durch Verleihung des Ordens Pour le mérite, meines höchsten Kriegsordens, gezeigt habe, welchen Wert ich Ihrer kühnen Tätigkeit beimeße.

Großes Hauptquartier, den 30. März 1916.
gez. Wilhelm.

An den Kgl. Sächs. Leutnant der Reserve Zimmelman, bei einer Feldfliegerabteilung.

Oesterreichisch-ungarischer Kriegsbericht.

Wien, 2. April. (W.B.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer und Südsächsischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. Heute früh warfen feindliche Flieger Bomben auf Adelsberg ab. Zwei Männer wurden getötet, mehrere verwundet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Das gute Gewissen der Mittelmächte.

Das „Wiener Fremdenblatt“ führt aus, daß sämtliche Nachrichten, die der Sonnabend aus Haag und Amsterdam brachte, den festen und unerschütterlichen Entschluß der holländischen Regierung zeigen, jeden Eingriff in die Neutralität der Niederlande zurückzuweisen und nicht zu dulden, daß Holland seines freien Bestimmungsrechtes beraubt werde. Das Blatt hebt hervor, daß die Mittelmächte niemals den Gedanken gehegt haben, das Selbstbestimmungsrecht Hollands anzutasten. Die Mittelmächte haben sich während des ganzen Krieges von dem Bestreben leiten lassen, die Neutralität Hollands in vollstem Maße zu achten. Oesterreich-Ungarn und Deutschland können daher die militärischen Vorkehrungen Hollands mit vollster Ruhe betrachten.

Asquith in Rom.

Aus Rom besagt eine Meldung der Agenzia Stefani: Am Sonnabend hat der Kardinalstaatssekretär Gasparri dem englischen Ministerpräsidenten Asquith in den Räumen der englischen Gesandtschaft beim Vatikan einen Besuch abgestattet. Am Sonnabend nachmittag fand auf dem Kapitol ein Empfang beim Bürgermeister von Rom, Fürsten Colonna, zu Ehren Asquiths statt, zu dem der Ministerpräsident Salandra, alle Minister, Vertreter des Senats und der Kammer und die Mitglieder des diplomatischen Korps erschienen waren. Der Bürgermeister hielt eine Begrüßungsansprache, auf die Asquith englisch antwortete. Am Abend wurde auf der englischen Botschaft von Rennell Robb ein Festessen gegeben, an dem außer Asquith die italienischen Minister Salandra, Sonnino, Martini, ZupPELLI und Corfi und die Botschafter und Gesandten der alliierten Mächte teilnahmen.

Asquith beim Papst. Aus Rom besagt eine Meldung der „Agenzia Stefani“: Asquith wurde am Sonnabend-Vormittag vom Papst in Audienz empfangen.

Türkischer Kriegsbericht.

Aus Konstantinopel meldet der Bericht des Generalstabs: Von der Front keine Nachricht von Bedeutung. An der Kaukasusfront im Tschoruk-Tale wurden einige Teile feindlicher vorgeschobener Posten zum Rückzug gezwungen. In diesem Abschnitt schreiten unsere Operationen erfolgreich fort.

Am 30. März griffen zwei unserer Flugzeuge unter dem Befehl des Hauptmanns Boedke feindliche Flieger an, die Seddul-Bahr überflogen. Beim Luftkampf fiel einer der feindlichen Flieger ins Meer, die übrigen flohen in Richtung Imbros. Ein feindliches Torpedoboot im Golf von Saros wurde durch unsere Batterien in Richtung auf die Insel Samothrake verjagt.

Konstantinopel, 3. April. (W.B.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Front keine Veränderung. An der Kaukasusfront mißglückten feindliche Angriffsvorhaben, die bezweckten, unser Vorrücken im Abschnitt des Tschoruk-Tales aufzuhalten. Unsere Unterseeboote versenkten am 30. März in den Gewässern nordöstlich von Batum ein russisches Transportschiff von ungefähr 12 000 To. mit Soldaten und Kriegsmaterial und am 31. März ein anderes Schiff von 1500 To. und ein Segelschiff. Die Unterseeboote beschossen wirksam die besetzte Küste nördlich von Poti. An der Jemenfront überraschte eine unse-

rer Abteilungen, die aus Soldaten der drei Waffengattungen gebildet war, in der Nacht vom 13. Februar mit Erfolg die Stellungen von Amad nordöstlich von Scheich Osman, die die Engländer seit einiger Zeit besetzten. Der Feind wurde, nachdem er zahlreiche Verluste erlitten hatte, gezwungen, sich unter dem Schutze seiner weittragenden Geschütze auf Scheich Osman zurückzuziehen. In derselben Nacht fiel die durch Infanterie verstärkte feindliche Kavallerie in einen von uns gelegten Hinterhalt in der Gegend von El Medjale, eine Stunde nördlich von Scheich Osman. Der Feind wurde vertrieben, nachdem er einige Verluste erlitten hatte.

Zeppelin-Furcht in Paris.

Paris. Infolge des völligen Versagens der Warnungsmittel gelegentlich der letzten Zeppelinsflüge über Paris und der geharnischten Interpellationen in der Kammer sind die Hornsignale der Feuerwehr jetzt durch Sirenengeheul ersetzt worden.

Die amtliche Tagesmeldung

von heute ist bis zum Beginn der Drucklegung unserer Zeitung (nachmittags 4 Uhr) noch nicht eingegangen.

Ein neuer Luftangriff auf England.

(W.B.) Berlin, 3. April. (Amtlich.) Zum dritten Male griff ein Luftschiffgeschwader in der Nacht vom 2. zum 3. April die englische Küste, diesmal am nördlichen Teile, an.

Edinburgh und Leith, mit Dockanlagen am Firth-Forth, Newcastle und die wichtigen Werftanlagen sowie Hochöfen, Fabriken am Tyne wurden mit sehr gutem Erfolge mit zahlreichen Spreng- und Brandbomben belegt. Gewaltige Brände, heftige Explosionen mit ausgebreiteten Einstürzen wurden beobachtet. Eine Batterie bei Newcastle wurde zum Schweigen gebracht.

Trotz heftiger Beschießung sind alle Luftschiffe unbeschädigt zurückgekehrt und gelandet.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Die Geretteten von „L 15“.

London, 2. April. (Reuter.) Zwei Offiziere und 16 Mann des Luftschiffes „L 15“ sind gerettet worden. Sie wurden nach dem Gefangenenlager in Chatham gebracht.

Das Verdienst um die Rettung der Ueberlebenden vom Zeppelin „L 15“ gebührt dem Fischdampfer „Olivine“ unter dem Befehl des Leutnants Macintosh von der königlichen Marinereserve, das Verdienst um das Gerunterholen des Luftschiffes einer Landbatterie in den östlichen Grafschaften. Es war ein Glück für den Zeppelin, daß er in der breiten Mündung der Themse herunterkam, denn vom Geschützfeuer war seine Hülle zerrissen und die Gondeln von Schrapnellfugeln durchsiebt. Einige Mann der Besatzung waren schwer verwundet. Die See war glatt, wenn auch dunkel, so daß der Fischdampfer sowohl die Verwundeten wie die Unterverwundeten an Bord nehmen konnte. Die „Olivine“ befestigte dann ein Tau an dem Luftschiff und versuchte nun, die Brise in den Hafen zu schleppen. Das war aber schwierig, weil das Luftschiff tatsächlich entzweiigebrochen war; seine beiden Enden ragten in die Luft, während die Mitte in das Wasser nieder sank. Nach zwei Meilen Schleppens sank der Zeppelin. Die „Olivine“ brachte dann die Gefangenen auf einen Zerstörer, der sie nach Chatham führte, wo die Verwundeten in ein Krankenhaus gebracht wurden.

Eine scharfe Blockade der Niederlande in Sicht?

Der Rotterdamer „Maasbode“ hält es nicht für ausgeschlossen, daß die niederländische Regierung durch die Beschlüsse der Pariser Konferenz in eine schwierige Lage kommen kann. In diplomatischen Kreisen hört das Blatt die Ansicht äußern, daß für die Zukunft eine sehr scharfe Blockade der Niederlande möglich sei.

Wie dasselbe Blatt erfährt, haben am Sonntag die Gesandten aller im Haag vertretenen Mächte Besuche im Ministerium des Aeußeren abgetatet, um Informationen einzuholen. Es wurde ihnen allen die Versicherung gegeben, daß die getroffenen Maßregeln gegen keine kriegsführende Macht gerichtet seien.

Gestörter Telegrammverkehr zwischen England und Holland.

Amsterdam. Da vom Sonnabend abend bis Sonntag abend keine Telegramme aus London hier angekommen sind, glaubt man, daß die Telegraphenleitungen bei dem letzten Zeppelinangriff beschädigt worden sind.

Italienische „Zerrümer“.

Aus dem österr.-ungar. Kriegspressquartier wird gemeldet: Der italienische amtliche Tagesbericht vom 24. März enthält die Bemerkung, daß italienische Truppen im Cordevole ihren Besitz am Gange nordöstlich des Casso di Meccobi ausdehnten; ferner die Ortschaften Ballacca und Ruez im Tal besetzten. Diese italienischen Behauptungen dürften auf dem tatsächlich erfolgten Angriff der Italiener bei Predaja zurückzuführen sein, welcher Angriff aus dem einfachen Grunde zu keinem italienischen Raumgewinn führen konnte, weil er vollständig mißlang.

Die im italienischen Tagesbericht vom 29. März enthaltene Behauptung, daß auf der Cima dal Piana (zwischen Val di Callemento und Cal Campella) italienische Abteilungen unsere Arbeiterkompanien angegriffen und zerstreut hätten, ist erfunden. In dem erwähnten Ab-

schritte wurden keinerlei Abteilungen durch feindliches Feuer gestört oder durch solches zerstreut.

Weitere Telegramme.

Rom. (Agenzia Stefani.) Aus Anlaß der Abreise des Premierministers Asquith fand am Sonntag abend eine von der interventionistischen Vereinigung veranstaltete Kundgebung statt. Unter den Klängen der Musik begab sich die Vereinigung, von einer sehr zahlreichen Menge begleitet, zum Bahnhof. Unter den Fahnen, die der Zug mit sich führte, befanden sich die der Bierverbandsmächte, sowie die von Trient, Triest, Istrien und Dalmatien. Der Ministerpräsident Salandra, Sonnino und die anderen Minister, Staatssekretäre, der italienische Botschafter in London, der Präfekt, der Bürgermeister u. a. waren zur Verabschiedung Asquiths auf dem Bahnhofe erschienen. Der Abschied gestaltete sich sehr herzlich. Die Menge brachte dem englischen Premierminister langandauernde Huldigungen dar. Mit Asquith stiegen der englische Botschafter in Rom, Rennell Robb, und der Unterstaatssekretär im Kriegsministerium, General Elia in den Zug, die den Gast zur Front begleiten werden.

(W.B.) Paris. Nach einer Temps-Meldung hat die Beschießung von Reims am 27. März bedeutenden Schaden angerichtet. Es wurden 300 Granaten versenkt und 25 Personen verletzt, davon 10 tödlich.

Aus den Landtagskommissionen.

Reichsgesetzliche Regelung der Kriegsverstümmeltenfürsorge.

Der Rechenschaftsausschuß der Zweiten Kammer hat nach einer eingehenden Beratung des Antrages Castan auf Erfüllung des Rechts der Kriegsverstümmelten auf Berufsausbildung einmütig folgenden Antrag gefaßt: die Regierung zu eruchen, im Bundesrat dahin zu wirken, 1. die Berufsausbildung der Kriegsverletzten reichsgesetzlich sicherzustellen und zu regeln, 2. nach erfolgter zweckentsprechender Ausbildung sollen die Kriegsverletzten in ihre Berufe übergeführt werden; soweit das nicht durchführbar ist, sind Einrichtungen zu schaffen, die es ermöglichen, daß sich die Kriegsverletzten weiterbilden, 3. die von privaten Vereinigungen bereits geschaffenen Einrichtungen werden der staatlichen Organisation angegliedert und mit Reichsmitteln unterstützt, 4. die erforderliche Unterstützung der Kriegsverletzten und deren Familien während ihrer Ausbildung ist aus öffentlichen Mitteln zu bestreiten; die gesetzliche Kriegsbeschädigtenrente darf hierbei nicht als ausreichend betrachtet werden; 5. an die öffentlichen rechtlichen Arbeitsnachweise sind solche für Kriegsverletzte anzugliedern.

Die Pensionserhöhung für Bergarbeiterinvaliden.

Der Beschwerdeausschuß hat sich mit dem Antrag Castan auf Erhöhung der Pensionen der arbeitsunfähigen Invaliden der Knappschaftspensionskassen während des Krieges beschäftigt und einstimmig folgenden Beschluß gefaßt: Die Regierung zu eruchen, daß, wenn auf der Generalversammlung der Knappschaftspensionskasse für das Königreich Sachsen seitens der Arbeitnehmer ein Antrag auf Pensionserhöhung gestellt werden sollte, diesen in wohlwollender Erwägung zu ziehen und schon jetzt in Erörterungen darüber einzutreten, ob der gegenwärtige finanzielle Stand der allgemeinen Knappschaftspensionskasse für das Königreich Sachsen die Möglichkeit der im Antrag Castan geforderten vorübergehenden Pensionserhöhung ohne Erhöhung der Beitragsleistung bietet, oder in welchem Umfange etwa eine Erhöhung der Beiträge erforderlich wäre.

Ein Weg zur Besserung des deutschen Nachrichtendienstes.

Nichts hat das deutsche Volk zu Beginn des Krieges so stark und so peinlich überrascht, wie die Erkenntnis von der vollständigen Unzulänglichkeit des deutschen Nachrichtendienstes und der dadurch verursachte katastrophale Zusammenbruch unseres vermeintlichen kulturellen und staatlichen Prestiges im feindlichen und im neutralen

Sämtliche Druckerarbeiten für Handel und Industrie

als: Zirkulare, Prospekte, Preislisten, Broschüren, Formulare, Cabelen, Mitteilungen, Kuverts, Briefbogen, Rechnungen, Postkarten usw. werden schnell und sauber angefertigt von der

Elbgau-Buchdruckerei und Verlagsanstalt Hermann Beyer & Co. Dresden-Blasewitz
Colkewitzer Strasse Nr. 4 :: Fernsprecher Nr. 20809

Ein neuer Steuerorschlag.

Die „Frankf. Ztg.“ nennt folgenden Vorschlag beachtenswert: Durch Patent-, Muster- und Zeichenrechte verleiht das Reich bestimmten geschäftlichen Dingen einen besonderen Schutz, durch den unter Umständen hohe Werte geschaffen und dementsprechende Gewinne ermöglicht werden. Der Patentschutz gilt für fünfzehn Jahre, er steht dem Berechtigten gegen eine an sich mäßige Gebühr zu, verleiht ihm aber ein tatsächliches, wenn auch zeitlich begrenztes Monopol. Dieses Monopol sichert ihn gegen jeden Wettbewerber, es ermöglicht ihm eine ungestörte Ausnutzung der geschützten Erfindung und auf Jahre hinaus einen Gewinn, der das normale Maß weit übersteigt. Natürlich gilt das nicht von allen Patenten. Eine sehr große Anzahl davon erweist sich als praktisch wertlos, sie erledigen sich nach einiger Zeit, indem der Inhaber die Gebühr nicht weiter zahlt. Andere Patente aber, solche über wirtschaftlich höchst bedeutungsvolle, ebenso solche über Rich-

tigkeiten, erweisen sich als Volltreffer; ihre Inhaber machen damit Vermögen.

Der Wert besteht in dem vom Reich verliehenen und aufrecht erhaltenen Sonderrecht, in der vom Reich betätigten Verfolgung jedes Mißbrauches. Es ist also das Reich, das diese großen Werte, wenn auch indirekt, hervorruft. Ist es da nicht gerechtfertigt, wenn sich das Reich für seine unentbehrliche und entscheidende Mitwirkung einen entsprechenden Anteil am Erfolg vorbehält? In gewöhnlichen Zeiten würde hiervon nicht zu reden sein, aber in Anbetracht des Krieges und seiner gewaltigen Bedürfnisse ist eine Teilhaberschaft des Reiches an diesen gewerblichen Sonderrechten durchaus erwägenswert. Sie wäre schon um deswillen erträglicher als andere Steuern, weil sie erst einzusetzen brauchte, wenn ein voller geschäftlicher Erfolg gesichert erscheint. Eine gewisse Freifrist von drei oder fünf Jahren ergäbe sich von selbst, während welcher der Rechtsinhaber die Verwertung betreiben könnte. Ob alsdann der Anteil des Reiches nach dem erzielten Reinge-

winn oder Umsatz zu bemessen wäre, ist Sache technischer Erwägung. Bei Gebrauchsmustern und Warenzeichen liegen die Verhältnisse ähnlich.

Aus dem Gerichtssaal.

Beim Militärgericht in Josefstadt (Oesterreich) fand die Hauptverhandlung gegen den Schuhwarenfabrikanten L. Levit in Pardubitz und dessen Agenten E. Smeyer und Ellbogen wegen des Verbrechens gegen die Wehrmacht des Staates statt. Levit wurde mit der Befreiung von 50 000 Paar Stiefeln für die Armee betraut. Von den 8000 Paar, die zuerst abgeliefert worden waren, behielt das Kriegsministerium nur 1500 Paar, die übrigen wurden als für Militärzwecke vollständig unbrauchbar zurückgewiesen. Durch Zeugen wurde erwiesen, daß die Stiefel nach acht Tagen, von denen nur zwei Markstage waren, gänzlich zerrissen waren. Alle 3 Angeklagte wurden für schuldig erkannt und zu schweren Verurteilungen verurteilt, und zwar erhielt J. Levit 10, Smeyer 3 und E. Ellbogen 4 Jahre.

Victoria-Theater.
 Olfers Possen- und Operettengesellschaft
 mit GUSTAV BERTRAM als Gast.
Auf verbotenen Wegen
 ein Possenspiel in 3 Bildern von G. Schätzler-Perasini,
 Musik von Ernst Waldeck. (705)
 I. Bild: Die Blitzverlobung. Neu!
 II. Bild: Auf verbotenen Wegen.
 III. Bild: Herr Jodokus bestreift. Neu!
 Sonntags 2 Vorstellungen: In beiden: Auf verbotenen Wegen.
 Anfang 4 Uhr u. Abds. 8 Uhr.
 Theater-Tunnel: Jeden Sonntag von 1/5 Uhr an: Künstler-Vorstellung mit neuem Spielplan.

Neu! **Dresden** Neu!
Hutfabriklager
 Damen- und Mädchenhüte
 Spezialität: Sporthüte
 in hervorragendem Geschmack und guten Qualitäten.
Verkauf zu billigen Preisen!
 Größte Auswahl.
Hutmodenhaus zum Schloss
 Dresden, Schloßstraße 26 parterre und 1. Stock.
 Neu! Neu!

Leibbinden v. 3 u. 25 Jan
 Epilapparate
 Frauenartikel
 Gummivarren
Monatsgürtel
 Gesundheitsfördernd
 Schönste Auswahl. Billigste Preise.
Marie Lindner
 Spezialh. f. hygien. Damen-
 Bedarfsartikel, Ringstr. 25,
 zw. Ratbauspl. u. Moritzstr. 2

Lungen-Asthma
 Kranke soll. sich un-
 verlässlicher, bewähr-
 ter Mittel bedienen. Dr. med.
 Hermann Buchner, erweist bei
 14. 15. 16. u. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

Dampfschiffhotel u. Restaurant
 Blasewitz.
 Jeden Dienstag Kaffee-Konzert.
 Anfang 4 Uhr. (239)

Heimatkant!
 Was will der Heimatkant?
 Er will dem ganzen sächsischen Volke Gelegenheit geben, einer Ehrenpflicht zu genügen und eine Dankeschuld abzutragen.
 Von Montag, den 10. April ab stelle ich wieder einen großen Transport (736)
vorzügliches Milchvieh
 hochtragend und frischmellend, bei mir preiswert zum Verkauf.
Sainsberg, Tel. 96. E. Kästner.

Kriegskarten-Atlas
 dauerhaft gebunden und bequem in der Tasche zu tragen, enthaltend
 1. Übersichtskarte der europäischen Kriegsschauplätze
 2. Frankreich
 3. Spezialkarte der nördlichen Westfront mit Belgien
 4. Übersichtskarte für die Ereignisse im Kanal und auf den britischen Inseln
 5. Rußland mit Ostsee und Schwarzem Meer
 6. Spezialkarte der Ostfront
 7. Italienischer Kriegsschauplatz
 8. Balkanhalbinsel mit den Dardanellen
 9. Übersichtskarte zum Orientkrieg
 10. Übersicht sämtlicher Kriegsschauplätze des Weltkrieges.
 Preis 1,50 Mark
 Nach auswärts gegen Voreinsendung von 1 Mk. 70 Pfg.
 Geschäftsstelle der
Sächsische Dorfzeitung und Elbgaupresse,
 Blasewitz, Tollwitzer Str. 4.

Saat-Kartoffeln
 Rhabarber-, Erdbeer-, Spargel-, Meerrettich-Pflanzen
 Obstbäume, Obststräucher, Maulbeersträucher, Gemüse-, Gras-, Blumen-Sämereien
Arthur Bernhard, Dresden-N., Am Markt 5, Fernspr. 13 706.

Männer-Schwäche
 behandelt mit absolutem Erfolg nach neuestem Verfahren streng diskret. Werte Adresse vermittelt unter G. S. 825 Exped. d. Bl.
19 jähr. Landwirtstochter
 ohne Kochkenntnisse, sucht sofort oder später Stelle. Kann auch bei einzelner Dame oder auch in Försterei sein. Näh. zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes. (436*)

Meiner werten Kundschaft zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich meine Wohnung von Tollwitzer Straße 7 nach
Striesener Straße 3 III
 verlegt habe.
Richard Schmidt
 Ofenfeher. (438*)

Die Front im Osten. e) Dänaburg-Nord

Die sparsamen **Radfahrer und Radfahrerinnen** kaufen ihren ganzen Bedarf an **Fahrrad-Zubehör** bei **Schmelzer**
 Verkauf, Reparat., Umrüst., U. Reparatur-Werkstatt
 Pillnitzer Str. 50

Mittwoch, den 5. April: Jugendfreunde. Anfang 1/8 Uhr.
Residenz-Theater. Dienstag, den 4. April: Die Kaiserin. Mittwoch, den 5. April: Leichte Kavallerie. Flotte Barock. Anfang 8 Uhr.
Albert-Theater. Dienstag und Mittwoch: Die Räuber. Ein Schauspiel in 5 Aufzügen (10 Bildern) von Friedrich v. Schiller.
Central-Theater. Täglich abends: Auf Befehl der Kaiserin!
Viktorien-Theater. (Victoria-Galan) Täglich abends: Auf verbotenen Wegen. Sonntags auch nachm. 4 Uhr.
Königliches Opernhaus. Dienstag, den 4. April: Die Schneider von Scharnau. Mittwoch, den 5. April: Der Walfisch. Anfang 1/8 Uhr.
Königl. Schauspielhaus. Dienstag, den 4. April: Neu einstudiert: Der Silberpfeilgen Schöpfung. Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Deutschland und der Orient.

Von der wirtschaftlichen Hebung der Türkei ist viel gesprochen worden; wie aber steht es mit den ungeheuren großen Ländern, die sich weit über den Osten der asiatischen Türkei hinaus erstrecken? Es wäre die größte Tragödie des orientalischen Volkes, wenn der Ausdehnung der tyrannischen und zerstörenden Herrschaft des russischen Jaren im östlichen Kleinasien und Persien nicht Einhalt geboten würde. England beobachtet jetzt mit freudiger Hoffnung die militärischen Ereignisse in jenen Gebieten, es würde ganz gewiss das Vordringen seines Moskower-Bündnisses sehr begrüßen. Es ist vollkommen verkehrt, sich jetzt noch von dem alten Begriffe blenden zu lassen, daß England sich mit Rußland entzweien, so bald dieses sich den Küsten des Persischen Golfes nähern würde. Die englisch-russische Rivalität im Osten ist ein Ding der Vergangenheit. Beide Mächte bemühen sich jetzt, dort Hand-in-Hand zu arbeiten, nicht nur, um Millionen Orientalen in dauernder Knechtschaft zu erhalten, die Möglichkeit der Wiebergeburt des Islams zu vernichten und die Türkei zu erdroffeln, sondern auch, wie eine hervorragende türkische Persönlichkeit in der „Köln. Ztg.“ betont, um den von Deutschland gelegten Ring dadurch vollkommen zu schließen, daß sie ihm den Weg nach Osten versperren.

Die Plätter der Feinde halten den Orientalen in geradezu drohendem Tone vor, wie sie vergeblich ihre Hoffnungen auf die deutschen Erfolge gebaut hätten. Der Zweck hierbei ist, sie zu entmutigen und zur Unterwerfung geneigt zu machen. Ganz besonders eifrig tätig sind unsere Feinde in jenen östlichen Gebieten, die unmittelbar interessiert sind. Sie wüßten, wie große Hoffnungen die Menschen in Westasien, in Indien, in Ägypten, ja sogar in Tunis und Algerien auf das Wachstum der deutsch-orientalischen Beziehungen gesetzt haben. Bis jetzt haben sie noch keinen Erfolg damit gehabt, die Hoffnungen dieser Völker auf nationale Freiheit und fortschrittliche Entwicklung zu untergraben und zu erschüttern. Trotz der erhöhten Anstrengungen unserer Gegner warten die Orientalen brauchen noch immer mit großem Vertrauen auf den Sieg der Partei, der ihre Herzen sich zugeneigt haben.

Amerika und der U-Bootkrieg.

New York. (Durch Funkpruch vom Vertreter des R.F.P.) Die Unterbootsfrage wird dadurch verwickelter, daß das Staatsdepartement vom amerikanischen Konsul in Luenstorn amtlich benachrichtigt wurde, daß der Dampfer „Manchester Engineer“ mit zwei amerikanischen Regnern, Viehhändlern, an Bord torpediert worden ist. Die amerikanische Postkammer in London hat die amerikanische Regierung benachrichtigt, daß drei amerikanische Ueberlebende von dem britischen Pferdetransportschiffe „Englishman“ unter Eid ausgesagt haben, daß der „Englishman“ beschossen und torpediert wurde. Infolge der Tatsache, daß das Schiff mit Granaten beschossen wurde, neigen die Regierungskreise der Ansicht zu, daß es einen Fluchtversuch unternommen habe. Die heute aus Dover beim Staatsdepartement eingelaufenen Meldungen scheinen nach Aussage amtlicher Kreise die ursprüngliche Annahme, daß die „Suffex“ torpediert wurde, zu bestätigen.

Sächsische Nachrichten.

Mitteilungen aus unserem Leserkreise stets willkommen. 3. April 1916.

(R.-M.) Am 4. April tritt eine Bekanntmachung in Kraft, die eine Regelung der Arbeit in den Web-, Wirk- und Strickstoffen verarbeitenden Gewerbebetrieben vornimmt. Die Vorschriften dieser Bekanntmachung betreffen alle gewerblichen Betriebe, in denen die Anfertigung oder Bearbeitung von Männer- oder Knabenkleidung, Frauen- oder Kinderkleidung, oder von weißer und bunter Wäsche, oder von Gebrauchsgegenständen, die ganz oder überwiegend aus Web-, Wirk-, Strickstoffen, Wollen oder Filzen hergestellt sind, im großen Betriebe wird. Die gleichen Vorschriften finden aber auch Anwendung, wenn es sich um gewerbliche Betriebe der bezeichneten Art handelt, in denen außer dem Inhaber oder Leiter mindestens 4 Arbeiter (Arbeiterinnen) beschäftigt sind. Die Vorschriften der Bekanntmachung wollen eine gleichmäßige Aufarbeitung der vorhandenen Vorräte an Web-, Wirk- und Strickwaren, sowie einen gleichmäßig bleibenden Verdienst der in den bezeichneten Betrieben beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen, sowie nach Möglichkeit eine dauernde Beschäftigung der Arbeiter und Arbeiterinnen erzielen. Die Regelung der Verteilung der Arbeit läuft deshalb in ihren verschiedenen Bestimmungen darauf hinaus, daß in einer Woche nicht mehr zugeschnitten und nicht mehr verteilt werden darf, als in der nächstfolgenden Woche verarbeitet werden kann. Die Regelung der Lohnzahlung ist eine verschiedene, je nachdem die Arbeitnehmer innerhalb oder außerhalb des Betriebes des Arbeitgebers beschäftigt sind. Soweit nicht bestimmt ist, daß die Lohnsätze nicht geringer als die am 1. Februar 1916 gezahlten sein dürfen, ist genau vorgeschrieben, um wieviel Prozent der Lohn nur unter dem Stande vom 1. Februar 1916 sinken darf. Soweit die übertragene Arbeit den zulässigen Mindestlohn nicht erreichen würde, ist der Arbeitgeber verpflichtet, einen bestimmten Prozentsatz des Lohnbetrages aus eigenen Mitteln zuzulegen. Auch für die Kündigung von Arbeitnehmern in den ersten zwei Mo-

Die neuesten Meldungen

über die Kriegsergebnisse

bringt die

Sächsische

Dorfzeitung und Elbgaupresse

Amtsblatt, Blasewitz.

Bezugspreis nur:

vierteljährlich 2 M. 40 Pfg.

monatlich 80

frei ins Haus.

Bestellungen nehmen die Geschäftsstelle Blasewitz, Tollwitzerstraße 4, die Annahmestellen und sämtliche Postanstalten entgegen.

naten nach Erlaß dieser Bekanntmachung sind bestimmte Anordnungen getroffen. Die Ueberwachung der Innehaltung der getroffenen Anordnungen ist den Gewerbe-Aufsichtsbeamten übertragen worden. Der Wortlaut der ausführlichen Bekanntmachung, deren wesentliche Teile in den einzelnen Gewerbebetrieben ausgehängt werden müssen, ist bei den Polizeibehörden einzusehen.

(R.-M.) Warnung. Einzelnen Heeresangehörigen und Truppenteilen im Felde sind in letzter Zeit in unerwünscht großer Menge gedruckte oder im Umdruckverfahren hergestellte Aufforderungen zugegangen, die teils die Bitte enthalten, kriegerische Erlebnisse zur Bewertung in volkstümlichen Kriegsdarstellungen mitzuteilen, teils geschäftliche Angebote aller Art (z. B. von Ansichtskarten u. dergl.) zum Gegenstande haben. Die Verantwortung solcher Aufforderungen ist aus Gründen der militärischen Sicherheit den Angehörigen des Feldheeres verboten worden; außerdem belastet die Beförderung von Massenangeboten an Truppenteile und Einzelpersonen im Felde die Feldpost in zunehmendem Grade und in störender Weise, sodas Abhilfe dringend erforderlich ist. Alle geschäftlichen und gewerblichen Kreise werden daher, auch im eigenen Interesse zwecks Vermeidung von wirtschaftlichen Nachteilen, gewarnt, derartige Massenangebote und Aufforderungen der bezeichneten Art künftig an Truppenteile und Heeresangehörige zu senden, da solche dem organisierten Verbot unbeantwortet bleiben müssen.

(R.-M.) Alle Behörden, Fabriken, Firmen, Personen usw., die nach der Beschlagnahme unterliegende Vereifung besitzen oder auch nur in Bewahrung haben und zur Ablieferung noch nicht aufgefördert wurden, haben diese unter Angabe von Zahl, Art und Dimension sofort der Inspektion des Kraftfahrwesens in Berlin NW., Friedrichstraße 100, anzuzeigen, unter Umständen erneut anzuzeigen. Die Meldung muß Wohnort, Straße, Nummer, Kreis und ebenso die Unterschrift in deutscher Schrift enthalten. — Der Beschlagnahme unterliegen nach den Bestimmungen vom 16. Mai 1915 ohne Rücksicht darauf, ob bereits vorhanden oder nachträglich hinzugekommen oder ob neu oder gebraucht: 1. sämtliche Vorräte an Vollreifen, Decken und Schläuchen, 2. sämtliche Reserve an Vollreifen, Decken und Schläuchen, 3. die Vereifung von Kraftfahrzeugen, welche nicht erneut zugelassen sind. Ausgenommen sind nur diejenigen Stücke, welche von der königlichen Preussischen Inspektion des Kraftfahrwesens auf Antrag der Besitzer bereits freigegeben sind, sowie die auf den laufenden Rädern eines erneut zugelassenen Wagens befindliche Vereifung; dagegen nicht jegliche Reservebereifung, sofern sie nicht ausdrücklich von der Inspektion freigegeben ist.

Die Maul- und Klauenseuche wurde am 31. März im Königreich Sachsen insgesamt in 31 Gemeinden und 36 Gehöften amtlich festgestellt. Der Stand am 15. März war 36 Gemeinden und 44 Gehöfte.

Dresden.

Se. Maj. der König nahm heute vormittag im Residenzschloße militärische Meldungen und anschließend die Vorträge der Staatsminister und des kgl. Kabinettssekretärs entgegen.

Atelierbesuch. Se. Königl. Hoheit Prinz Ernst Heinrich besuchte in Begleitung des Herrn Major v. Egidy das Atelier der Firma Hahn Rasth., Hofphotograph, zwecks photographischer Aufnahmen.

Für das Vaterland. An den Folgen eines Leidens, das er sich im Felde zugezogen hatte, verstarb am 30. März in einem Sanatorium zu Konstanz der kgl. sächs. Generalleutnant z. D. Franz Rudolf Wolf Eduard von Schönberg a. d. S. Kreipitzsch, Kommandeur einer Ersatz-Brigade, Ritter des Militär-St.-Heinrichs-Ordens, Komthur des Albrechtsordens mit Schwertern, Inhaber beider Klassen des Eisernen Kreuzes. Die Beerdigung erfolgt in Reichen.

Die Römische Handels- und höhere Fortbildungsschule veranstaltete am Sonntag im Vereinshaus anlässlich ihres 50jährigen Bestehens eine Festfeier, an der frühere Schüler und Schülerinnen und in Vertretung des Königl. Ministeriums des Innern und der beiden städtischen Körperschaften Gewerbeamt, Römisch, Stadtschulrat Prof. Dr. Thümmler und die Stadt-

verordneten Hoflieferant Wendtschuch, Kaufmann Christoph und Optiker Wasmuth teilnahmen. Der Krönungsmarsch aus der Oper „Die Follinger“ und eine von Kantor Eckardt gespielte Orgelphantasie über den Choral „Lobe den Herren“ leiteten zu den Begrüßungsworten des Schulleiters Direktor Klemich über, in denen den staatlichen und städtischen Behörden für das der Schule bisher entgegengebrachte Wohlwollen gedankt wurde, ferner gelobte der Redner, daß es auch ferner das Bestreben der Schule sein werde, die ihr anvertraute Jugend in Gottesfurcht und Pflichttreue zu erziehen. Die mit Beifall aufgenommenen Worte klangen in ein begeistert aufgenommenes Hoch auf Seine Majestät den König aus. — Nach dem Vortrag des von Kantor Eckardt für Chor, Solo, Orchester und Orgel komponierten Musikstückes „Weihe des Tages“ (Erstaufführung) und dem von Frau Elisabeth Kretschmann gesprochenen Festgedicht von Johannes Cotta hielt Hofprediger Pfarrer Kehler die Festansprache. Witten hinein in das gewaltige Ringen der Zeit, so führte der Redner aus, fällt das goldene Jubiläum dieser Schule. Das Fest will eine Dankfeier sein im Rückblick auf das halbe Jahrhundert und es will eine Künftfeier sein für die Aufgaben, die uns in der Zukunft erwarten. Seit über 15 000 Schüler und Schülerinnen habe die Schule bisher für das Leben vorbereitet dürfen. Nach der Festansprache überbrachte Stadtschulrat Prof. Dr. Thümmler die Glückwünsche der städtischen Kollegien, Lehrer Rood überbrachte die Glückwünsche der Lehrerschaft und überreichte der Schule ein großes Kaiserbild. Herr Hanske sprach namens des Vereins ehemaliger Schüler und spendete, wie auch noch 2 andere Gratulanten, Jubiläumssandenten für das Schulbanner. Die Feier wurde mit Schuberts „Allmacht“ und der Jubel-Ouvertüre von Weber beendet. Die Gesänge wurden vom verstärkten freiwilligen Mädchenchor der Heilandskirche, die Orchestermusik von Mitgliedern des Allgemeinen Musikervereins ausgeführt.

Der Wohltätigkeits-Künstler-Abend des Alten Tiergeschütters am 6. April im Künstlerhaus verspricht einen guten Erfolg. Der Kartenverkauf ist äußerst lebhaft. Deshalb ist es zu empfehlen, sich rechtzeitig mit Karten zu versehen.

Weiher Girsch.

Das öffentliche Luftbad ist wieder den ganzen Tag geöffnet mit Ausnahme einer Mittagspause von 1—2 Uhr.

Loßwitz.

Kunstausstellung. Nachdem die Vorbereitungen zur Ausstellung von Werken hiesiger Künstler erledigt sind, soll die Ausstellungs-Eröffnung endgültig Sonntag, den 16. April, in der Turnhalle der Schule erfolgen. Das große Interesse, das dieser Kunstausstellung entgegengebracht wird, kennzeichnet sich am besten in den namhaften freiwilligen Spenden. Unter anderem bewilligte der Gemeinderat 500 Mark, ferner schenkte der hiesige Ortsverein 550 Mark.

Der Zweigverein Heimatdank für den Bezirk der Gemeinden Loßwitz, Rochwitz, Badwitz und Weiher Girsch beginnt mit dem Ausenden von Beschreibung, die hoffentlich recht großen Erfolg haben. Jeder sollte helfen an dem großen und edlen Liebeswerk. Der jährliche Mitgliedsbeitrag beträgt mindestens 1 Mk., für Vereine 10 Mk.

Bählan.

Das Kriegsverdienstkreuz ist Herrn Gemeindevorstand Hofmann verliehen worden.

Leubegast.

Bismarck-Feier. Aus Anlaß des Geburtstages des Alt-Reichskanzlers fand am 1. April im Bismarck-Ehrengarten eine Gedenkfeier statt. Herr Ing. Otto Denau hielt eine vaterländische Ansprache auf den Begründer des Deutschen Reiches und führte in längeren Gedanken aus, wie im gegenwärtigen Weltkriege Bismarcks Geist das deutsche Volk mit seinem festen Willen zum Siege befehle. Die Ansprache hinterließ einen nachhaltigen Eindruck, der den gemeinsamen Gesang des Vaterlandsliebes „O Deutschland hoch in Ehren“ auslöste. Nachender Sonnenschein überglänzte den Bismarck-Ehrengarten, als wollte der neu erwachte Frühling beitragen zur Verherrlichung des Andenkens jenes großen Deutschen, dessen 101. Geburtstag auf den 1. April fiel.

Bannwitz.

Verurteilt. Die 5. Strafkammer verurteilte die in Bannwitz wohnende Altwarenhandlerin Augusta Selma P., die nebenbei eine Schweinezucht betreibt, wegen Vergehens gegen die Höchstpreisgesetze über den Verkauf lebender Schweine zu einem Monat Gefängnis. Die mitangeklagten Käufer der Tiere wurden mit Geldstrafen belegt.

Roritzburg.

Dienstjubiläum. Mit 1. April war der Vorstand des hiesigen Postamts, Postsekretär Benke, 40 Jahre im Postdienst tätig.

Wetterprognose des Königl. sächs. Landeswetteramts

in Dresden. Dienstag, den 4. April 1916. Meist heiter, warm, trocken.

Wettertausch des Elbe.

Datum	Windrichtung	Windstärke	Wolke	Temperatur	Luftfeuchtigkeit	Barometer
1./4.	+	9	+ 113	+ 92	+ 96	- 14
3./4.	+	8	+ 106	+ 75	+ 78	- 34

Dobritz.

—* Metallammlung. Die letztmalige Metallannahme erfolgt am Sonnabend, den 15. April, vormittags von 11—12 Uhr im Gemeindegrundstück, Dorfplatz 14. An diesem Tage sind alle Metallgegenstände, die sich noch im Gewahrsam hiesiger Einwohner befinden und beschlagnahmt sind, abzuliefern. Wäsch- und Kochkessel und Pfannen sind bis dahin auszubauen. Nach diesem Zeitpunkt tritt die zwangsweise Vertreibung ein und werden Verheimlichungen von Metallgegenständen streng bestraft.

—* Zum Wajewachmeister befördert wurde der beim Ostheere stehende Unteroffizier Max Findeisen, Sohn des verstorbenen Gutsbesizers Findeisen.

Müglitz.

—* Veruntreuung und Selbstmordversuch. Der Kassen-Assistent G., der seit 1905 in der Steuereinnahme tätig ist, hat seit vielen Jahren Gelder veruntreut. Soviel bisher festgestellt werden konnte, belaufen sich die Unterschlagungen auf mindestens 50 000 M. Durch den Ende März laufenden Jahres herzustellenden Abschluß sowohl wie auch durch die Revision alter Rechnungen mußten die Verfehlungen bekanntwerden. Als G. seine Festnahme erwarten mußte, versuchte er sich zu erschießen. Der Schuß in die Brust machte die Unterbringung G. in das Krankenhaus notwendig.

Dohna.

—* Warenbezugsverein. Im hiesigen Orte ist ein Warenbezugsverein gegründet worden, mit dem bezweckt wird, die von der Regierung oder von dem Gau Ostschlesien zugewiesenen Waren zu verteilen. Der Vereinigung gehören besonders Kolonial- und Grünwarengeschäfte, Butterhandlungen und Ladensfleischer an.

Kreischa.

—* Kriegerbegräbnis. Das erste Begräbnis eines auf dem Felde der Ehre gefallenen Helben fand am Donnerstag auf hiesigem Gottesacker statt. Im Januar fiel auf dem westlichen Kriegsschauplatz der Landsturmmann Richard Schubert aus Lungkowitz. Er wurde nach hier übergeführt. Die im hiesigen Vereinslazarett untergebrachten Verwundeten, etwa 80 Mann, gaben dem Gefallenen das letzte Geleit.

Langebrück.

—* Mit dem Eisernen Kreuz wurden ausgezeichnet die Unteroffiziere d. Res. Paul Forberger im Inf.-Regt. Nr. 177 und Paul Gierth im Infant.-Regt. Nr. 103.

Nadebenl.

—* Auszeichnung. Dem Gefreiten Felix Alipstein, Sohn des Friseur Al., wurde, nachdem er bereits Inhaber des Eisernen Kreuzes ist, die Friedrich-August-Medaille in Bronze verliehen.

—* Verleihung. Dem Kanonier Willy Lantsch wurde das Eiserne Kreuz verliehen.

Kaandorf bei Köhsenbroda.

—* Kriegsauszeichnung. Wajewachmeister der Landwehr Arno Heinicke ist mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden, vordem mit der Friedrich-August-Medaille in Silber.

Keustruppen bei Birna. Das hiesige Schloßrittergut hat der bisherige Besitzer Herr Major von Dambrowski durch Vermittlung der Firma Fischer u. Co. in

Dresden an Herrn Freiherrn von Streit auf Medewitzsch verkauft.

Schandau. Ein Kommando von zwei österreichischen Offizieren und elf Soldaten ist hierher gelegt worden. Die Österreicher werden den Grenzüberwachungsdiens auf den Dampfern der Sächs.-Böhmischen Dampfschiffahrtsgesellschaft ausüben, die jetzt wieder den Verkehr eröffnet.

Meißen. Bei der Amtshauptmannschaft sind vielfach und wiederholt Beschwerden eingegangen, besonders solche von Gutsfräuen, deren Männer im Felde stehen, über zunehmende Unbotmäßigkeit und Kontraktbruch seitens der jugendlichen landwirtschaftlichen Arbeiter. Der Bezirksausschuß beschloß, an die zuständige vorgelegte Behörde das Ansuchen zu stellen, bei dem stellvertretenden Generalkommando einen Erlaß zu erwirken, der solchen Arbeitern verbietet, ohne Genehmigung der Behörde zum Arbeitswechsel den Ort zu verlassen. — Weiter beschloß der Ausschuß, allen Fortbildungsschülern und jungen Leuten unter 17 Jahren das Rauchen auf öffentlichen Straßen und Plätzen, sowie in Fabriken und anderen Grundstücken und Höfen bei Strafe zu verbieten. Ferner wurde im Einverständnis mit der Schulleitung bestimmt, daß diese Östern das Vertreten von Zuckertüten durch die Lehrer an die neu eintretenden Schulkinder zu unterbleiben hat. Die Eltern der Schulkinder werden ermahnt, die Bekleidung ihrer Kinder mit Zuckertüten und teuren Dekorationen auch zu Hause zu unterlassen.

Sebnitz. Hier hat sich eine Einkaufsvereinigung der sächsischen Blumenindustrie nearündet. Der Geschäftsanteil beträgt 300 Mark, die Kasssumme 500 Mark. Vorsitzende sind der Wattetuchfabrikant Lubitz in Sebnitz und der Blumenfabrikant Peische in Sebnitz. Anwesend waren Angehörige der Blumen-, Blätter- und Fruchtblanche aus Sebnitz, Hertzogswalde, Reustadt (Sa.) und Langburkersdorf. — In jedenfalls geistig gestörtem Zustande hat der Händler Herzog von hier an mehreren Stellen im Schönbacher Revier Feuer angelegt, um einen Waldbrand herbeizuführen; das Feuer konnte aber noch rechtzeitig gelöscht werden.

Riesa. In letzter Zeit sind in hiesiger Stadt mehrere Betrüger und Betrügerinnen mit Erfolg aufgetreten. Sie haben sich bei den hiesigen Einwohnern unter unwahren Angaben eingemietet und dadurch erhebliche Gelddeträge erlangt. Unter den Genannten haben auch eine Manns- und eine Frauensperson von Haus zu Haus Vorstellungen auf Vergrößerungen von Photographien aufgeführt und bei Erfolg Anzahlungen entgegengenommen. Die Betrogenen haben aber weder die bestellten Photographien noch die Originalbilder zurückerhalten.

Trebsen. Der hiesige Spar- und Vorschußverein ist durch Beschluß der Mitglieder-Versammlung aufgelöst worden.

Leipzig. Bei Probstheida ist seit geraumer Zeit eine Mastanstalt für Schweine in Betrieb. Sie steht unter der Aufsicht des Landwirtschaftlichen Instituts und ist für die Stadt Leipzig eingerichtet worden. In der Mastanstalt sind bisher sehr interessante Versuche darüber angestellt worden, ob die geschlossenen Ställe oder die Hütten für die Schweinemast vorteilhafter sind. Nach den abgeschlossenen Beobachtungen hat man sich für die Haltung der Tiere im Freien entschieden. Die Schweine werden nur nachts in den Hütten untergebracht. Wenn ur-

prünglich die Absicht bestand, die Mastanstalten in größerem Umfange zu betreiben, so haben dem die gegenwärtigen Verhältnisse Einhalt getan. Die Mastanstalt wird deshalb zwar weitergeführt, aber nur im bisherigen Umfange. Eine Aussicht, daß das Unternehmen einmal mit Einfluß auf die Preisverhältnisse und die Fleischlieferung erhalten könnte, ist demnach vorläufig nicht vorhanden.

Grünhainichen. In einer Versammlung des Verbandes deutscher Ristenfabrikanten wurde über die Errichtung einer Fachabteilung für Ristenbau durch den Verband und ihre Angliederung an die staatliche Fachschule für Spielwarenindustrie in Grünhainichen berichtet. Der Plan wurde von der Versammlung gebilligt und eine Kommission zur Weiterverfolgung des Planes gewählt. Die Fachabteilung wird voraussichtlich durch den Staat und die Gemeinde gefördert werden.

Zwickau. In der Holzstoff- und Papierfabrik von Richard Knorr in Fährbrücke entstand auf noch un- aufgekärte Weise ein Brand in der Schmelzerei der Dampfheleerei. Die Schmelzerei brannte vollständig aus. Nach mehrstündiger Bemühung gelang es, den Brand zu dämpfen.

Crinitzschau. Wegen Verschweigung ihrer Kartoffelvorräte kamen hier verschiedene Landwirte zur Anzeige, die bei der letzten Kartoffelbestandsaufnahme ihre Vorräte um ganz erhebliche Mengen (30 bis 60 Zentner) zu niedrig angegeben hatten. Bei einer Nachprüfung der Bestände durch behördliche Organe wurden die verschwiegenen Mengen entdeckt. — Am 26. März nachmittags erschien in einem hiesigen Betriebe ein größerer Knabe und erklärte, daß er von einer Arbeiterin beauftragt sei, ihren Lohn zu holen, da sie die Arbeit niedergelegt habe. Die Angaben erschienen glaubhaft und der Junge bekam auch das Geld. Als dann die betreffende Arbeiterin erschien, stellte es sich heraus, daß ein Betrug verübt worden war. Eine 19 Jahre alte Fabrikarbeiterin von auswärts wurde als Schwindler ermittelt. Sie war vorher in dem Betriebe tätig gewesen und hatte die Geflogenheiten bei der Lohnzahlung dort kennen gelernt. Den Knaben hatte sie nur als Werkzeug benützt.

Plauen i. B. Im König-Albert-Bad wird auf Veranlassung der Verwaltung des Bades und unter Zustimmung der Schulbehörde unbemittelten Knaben und Mädchen unentgeltlicher Schwimmunterricht erteilt. Zur Zeit werden 50 Knaben und 50 Mädchen in vier Abteilungen unterrichtet. Die Unterrichtsbauer ist auf 6 bis 8 Wochen bemessen. Wenn diese Ausbildungszeit genügt, können etwa 500 Kinder im Schwimmen unterwiesen werden.

Deisniz. Einem Pferdehändler in Plauen war von seinem 17jährigen Sohne ein starkes Arbeitspferd im Werte von 1700 Mark gestohlen und hier für 500 Mark an einen Pferdehändler verkauft worden. Die Polizei konnte das gestohlene Pferd hier beschlagnahmen. Der jugendliche Dieb ist geflüchtet.

Johanngeorgenstadt. Infolge gesperrter oder doch erschwelter Erz-Einfuhr nach Deutschland und Oesterreich sind viele aufgelassene Gruben in der Umgebung hiesiger Stadt, besonders auf böhmischer Seite bei Platten, Irrgang, Albertham, Gottesgab usw., namentlich für den Abbau von Eisen und Zinn, wieder in Betrieb genommen worden. Der früher hier betriebene Eisenerzbergbau kam nur deshalb zum Erliegen, weil ausländi-

Schirme In grossartigster Auswahl **Petschke** Gegründet 1841. **Reparaturen** Dresden, Wilsdruffer Str. 17, Tel. 20 715 **Bezüge** Seestr. 3 Amalienstr. 7 Prager Str. 46

Die Tochter des Freiherrn.
Roman von F. v. Rautenhein. 66
„Und doch ich nicht ihre Mutter bin.“
„Auch das; aber, ich bin überzeugt, daß ihre Liebe zu Ihnen nicht weniger gütlich sein wird; waren Sie doch dem armen Kind eine wahre Mutter.“
Es wurde sehr spät heute, bis man sich endlich trennte, denn noch vieles mußte besprochen werden, so auch alles die nächste Zukunft der Frau von Ermeth Betreffende.
Baron Ferdinand, der, obwohl er sie nur selten gesehen, nie viel Sympathie für diese Frau übrig hatte und ihr nach dem Vernommenen natürlich noch weniger geneigt sein konnte, wollte von deren dauerndem Aufenthalt in Mühlheim nichts wissen, und meinte, man könnte ja anderweitig, indem man sie in irgendeinem Altersheim oder dergleichen unterbrächte, für sie sorgen. Doch sei dies ja alles ganz nebensächlich der Hauptsache gegenüber, daß Hubert seine für immer verloren geglaubte Tochter endlich wiederfinde.
„Natürlich telegraphierst Du sofort, Hubert,“ meinte Frau von Thurau, „denn Du kannst Dir unsere Spannung denken.“
So reiste denn am nächsten Morgen Hubert von Thurau in Begleitung der Frau von Ermeth nach Nordstrol ab, um seine Tochter endlich in die Arme zu schließen und sie dann im Triumphe nach Mühlheim zu führen, wo sie ihre eigentliche Heimat finden sollte.
28. Kapitel.
In jenem kleinen Dörfchen, dessen armstellige Häuser auf Hubert einen peinlichen Eindruck machten, angekommen, fragte er, da Frau von Ermeth nichts Näheres wußte, sogleich den Wirt, bei dem die Reisenden Einkehr hielten, nach dem Wohnort einer Frau Katharina Redenbach.
„Wie hat der Herr gesagt? Katharina Redenbach?“ wiederholte der Wirt und schaute dabei so perplex drein, daß seine Gäste unangenehm davon berührt wurden.
„Nun ja, wir suchen diese Frau, die seit langen Jahren hier wohnt, und —“
„Gewohnt hat, sollte der Herr sagen, denn —“
„Wie? Sie wohnt nicht mehr hier? Aber das ist ja nicht

möglich!“ rief, tief erbläsend, Frau von Ermeth aus. „Und wo wohnt sie also jetzt?“
„Dort drüben,“ entgegnete der etwas phlegmatische Wirt, mit dem Daumen nach einer bestimmten Richtungweisend.
„Wo dort drüben?“ rief, seine Ungebuld nicht mehr bemächtigend, Baron von Thurau herrisch aus.
„Na, am Freitshof halt, und wenn der Herr —“ Weiter kam der Mann nicht, denn ein Doppelschrei schnitt seine Worte ab.
„Sie wollen doch nicht sagen, Mann, daß die Frau tot ist?“ stammelte, kaum verständlich, Hubert von Thurau und wandte sich dann brüsk an Frau von Ermeth.
„Du hast mich also belogen,“ raunte er ihr zornend zu.
„Bei Gott dem Allmächtigen, nein! Wann ist dann die Frau gestorben?“
„Und wo lebt nun deren — Nichte — Johanna hieß sie ja wohl?“ fragte Thurau, kaum seiner Sinne mächtig, mit zitternder Stimme und den ganz konsternierten Wirt, dem diese „Herrchen“ nicht ganz richtig vorkamen, beinahe derb am Arm schüttelnd.
„Also, die Frau ist erst vor vierzehn Tagen gestorben, in fünf Minuten war's aus mit ihr, derschallen hat sie sich, von der Bodenstiegen runter ist g'fallen, na, und 's arme Mabl, b' Panni, hat nachher a fremde Gnädigs mit fortg'nummen.“
„Wohin, wohin?“ stieß Thurau, bleich wie ein Sterbender, rauh hervor.
„Dös kann i net sag'n; der Herr Bürgermeister wird's wissen oder der Herr Pfarr.“
„Gut, so werde ich mich zuerst zum Pfarrherrn begeben; Du magst mich hier erwarten, Tante!“ Und fort stürmte der Arme, der sich schon am Ziel geglaubt und nun so schwer sich enttäuscht sah, dem nahen Pfarrhof zu, wo er zum Glück den Pfarrer auch antraf.
„Gottselben, mein Name ist Hubert von Thurau und ich bitte, mir gütigst den gegenwärtigen Aufenthaltsort von — Johanna Redenbach zu nennen,“ führte sich der Tieferrregte kurz ein.
„Die arme Hanna! Aber, dürfte ich den Herrn Baron vielleicht gütigst ersuchen, mir zu sagen, aus welchem Grunde.“
„Ich bin — Johannes Vater,“ kam es rasch über Thoraus Lippen.

„Ah,“ machte der Pfarrherr, betroffen einen Schritt zurücktretend.
„Ja, es ist so. Doch zuerst nochmals, bitte, wo weist gegenwärtig meine Tochter, die mit einer fremden Dame nach dem Tode der Frau Redenbach von hier fortgezogen sei soll?“
Der Bürgermeister von hier muß die genaue Adresse wissen, da sie ihm auch ihre Papiere vorgezeigt hat, als sie sich des — hm, wie man annehmen mußte, vollständig verwaisten und verlassenen Mädchens so warmherzig annahm.
„Die Dame, die einen englischen Namen trug, war hier nur Sommergast und soll in ihre Heimat, nach Wapern, abgereist sein.“
„Dann war sie also eine Süddeutsche?“
„Ohne Zweifel!“
Baron von Thurau schien mit sich zu kämpfen, aber als sein präsender Blick auf dem geistvollen Antlitz des noch jungen Pfarrherrn eheliche Anteilnahme wahrnahm, entschloß er sich, zu sprechen.
„Sie sind Priester — gestatten Sie mir, Ihnen so etwas wie eine — Beichte abzuliegen,“ sagte er ernst und erzählte auf eine zustimmende Bewegung des Pfarrherrn in kurzen, doch klaren Worten die Geschichte seines Lebens, wie er diese Frau Therese, Wifela und schließlich Tante Emilie erzählt hatte.
Als er damit zu Ende gekommen war, reichte ihm der Priester die Hand.
„Ich danke Ihnen, Herr Baron,“ sagte er mit seiner milden Stimme, für das mir geschenkte Vertrauen und bitte Gott, er möge Ihnen in Zukunft frohere und glücklichere Tage im Besitze Ihrer Tochter bescheren, die das reizendste und reinste Geschöpf ist, dem ich je im Leben begegnet bin. Was immer Sie auch in jugendlicher Verbundenheit gefehlt haben, bähsten Sie durch eine Reihe leidvoller Jahre und Ihrer väterlichen Liebe wird auch Paula reich entschädigen für ihre einsame, traurige Jugend. Wenn Herr Baron gestatten, begleite ich Sie zum Bürgermeister, einem schlichteren Mann, da ich mich nun lebhaft für die Sache interessiere.“
„Danke nach Thurau dieses lebenswürdigen Anerbietens an, und schon nach zehn Minuten befanden sich die Herren im Hause des über den Besuch nicht wenig erstaunten Dorfsehauptes.“

Erze billiger geliefert wurden. Jetzt beabsichtigt die K. u. L. Regierung, die großen Eisenerz-Lager in Freygang...

Ger a. Eine diebische Verkäuferin wurde hier festgenommen. Sie hatte sich aus dem Geschäft, in dem sie tätig war, nach und nach für etwa 1000 Mark Waren angeeignet...

Lange s a l j a. Auf dem hiesigen 400 Morgen großen Exerzierplatz der Ersatz-Eskadron des Jäger-Regiments zu Pferde sind bedürftigen Familien der Stadt bereits vorbereitete Landparzellen zum Anbau von Kartoffeln und Gemüse zur Verfügung gestellt worden.

Die holländische Frage.

Man hatte an den Berliner amtlichen Stellen von allem Anfang an nicht recht daran glauben wollen, daß die aus Holland gemeldeten Maßregeln sich gegen Deutschland richten könnten, da die Beziehungen zu Holland durchaus freundschaftlich sind...

In Berlin — gewöhnlich zuverlässig unterrichtet — stellen sieht man die Lage mit voller Ruhe an. Dieselbe Auffassung teilt der niederländische Gesandte, Baron Generis, der dem Vertreter der „Voss. Ztg.“ gegenüber erklärte, er finde keinen Grund zu irgendwelcher Beunruhigung...

Keine Verlängerung der Dienstpflicht.

Ueber unsere Wehrkraft sagte der stellvertretende Kriegsminister in der Budgetkommission des Reichstags, daß wir mit unserem Menschenmaterial für den Heereserfolg noch lange ausreichen. Eine Verlängerung der Wehrpflicht über das 45. Lebensjahr hinaus sei deshalb, wie bereits mehrfach veröffentlicht, nicht in Aussicht genommen...

Wie mit den Menschen, so auch mit den Stoffen. Unsere Rohstoffversorgung sei für lange Zeit hinaus gesichert. Beweis müsse mit dem einen oder anderen Rohstoff haushalten werden, und Eingriffe in das Wirtschaftsleben seien nicht zu umgehen. Aber besorgt brauchen wir nicht zu sein — auch bei noch so langer Kriegsdauer nicht. Ein glänzendes Zeugnis stellte der Minister unserer Industrie einschließlich der technischen Institute des Heeres aus...

Amliche Tagesmeldung vom Sonnabend.

(Für einen Teil unserer Leser wiederholt.) (WZ.) Großes Hauptquartier, 1. April. Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei St. Eloi wurden englische Handgranaten-Angriffe abgewiesen.

Lebhafteste Kämpfe spielten sich zwischen dem Kanal von La Bassée und Neuville ab.

Nordwestlich von Roye entwickelte die französische Artillerie sehr rege Tätigkeit. Wir nahmen die feindlichen Stellungen an der Aisne-Front unter wirksames Feuer.

In den Argonnen und im Maasgebiete fanden heftige Artilleriekämpfe statt.

Unsere Kampfflieger schossen vier französische Flugzeuge ab, je eins bei Laon und Nogeville (in der Woivre) in unseren Linien, je eins bei Ville-au-Bois und südlich von Haucourt dicht hinter der feindlichen Front. — Der französische Flugplatz Rosnay (westlich von Reims) wurde ausgiebig mit Bomben belegt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Hiernach scheint es, als ob sich der russische Ansturm zunächst erschöpft hat, der mit 30 Divisionen, gleich über 500 000 Mann, und einen für östliche Verhältnisse erstaunlichen Aufwand von Munition in der Zeit vom 18. bis 23. März gegen ausgedehnte Abschnitte der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg vorgegriffen worden ist. Er hat dank der Tapferkeit und zähen Ausdauer unserer Truppen keinerlei Erfolge erzielt.

Welcher große Zweck mit dem Angriff angestrebt werden sollte, ergibt folgender Befehl des russischen Höchstkommandierenden der Armeen an der Westfront vom 4. (17.) März Nr. 537:

Truppen der Westfront! Ihr habt vor einem halben Jahre, stark geschwächt, mit einer geringen Anzahl von Gewehren und Patronen den Vormarsch des Feindes auf...

Forman gegen Schnupfen. Auch als Liebesgabe im Felde begehrt! (im Feldpostbrief portofrei.)

gehalten und nachdem Ihr ihn im Bezirk des Durchbruches bei Molodetschno aufgehalten habt, Eure jetzigen Stellungen eingenommen.

Seine Majestät und die Heimat erwarten von Euch jetzt eine neue Heldentat: Die Vertreibung des Feindes aus den Grenzen des Reiches!

Wenn Ihr morgen an diese Aufgabe herantretet, so bin ich im Glauben an Euren Mut, an Eure tiefe Ergebenheit gegen den Zaren und an Eure heilige Liebe für die Heimat davon überzeugt, daß Ihr Eure heilige Pflicht gegen den Zaren und die Heimat erfüllen und Eure unter dem Joch des Feindes seufzenden Brüder befreien werdet. Gott helfe uns bei unserer heiligen Sache!

Generaladjutant: gen. G w e r t.

Freilich ist es für jeden Kenner der Verhältnisse erstaunlich, daß ein solches Unternehmen zu einer Jahreszeit begonnen wurde, in der seiner Durchführung von einem Tage zum andern durch die Schneeschmelze erhebliche Schwierigkeiten erwachsen konnten. Die Wahl des Zeitpunktes ist daher wohl weniger dem freien Willen der russischen Führung als dem Zwange, durch einen notleidenden Verbündeten, zuzuschreiben. Wenn nun die gegenwärtige Einstellung der Angriffe von amtlicher russischer Seite lediglich mit dem Witterungsumschlag erklärt wird, so ist das sicherlich nur die halbe Wahrheit. Mindestens ebenso wie der aufgeweichte Boden sind die Verluste an dem schweren Rückschlag beteiligt. Sie werden nach vorsichtiger Schätzung auf mindestens 140 000 Mann berechnet. Richtiger würde die feindliche Heeresleitung daher sagen, daß die „große“ Offensive bisher nicht nur im Sumpf, sondern in Sumpf und Blut erstickt ist.

Balkan-Kriegsschauplatz. Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

Aus der 270. säch. Verlustliste.

Die Verlustliste Nr. 270 der Reg. Sächs. Armee hat folgenden Inhalt: Infanterie: Regiment Nr. 100, 106, 108, 139, 178, 192, 354. Reserve-Regiment Nr. 100, 102, 241, 243. Landwehr-Regiment Nr. 100, 102, 104, 106. Landsturm-Regiment Nr. 19. Landsturmbataillone Freiberg (12. 6); Flöha (12. 14); Döbeln (19. 8); Burzen (19. 9); Chemnitz (19. 12); Schneeberg (19. 17); Zwickau (19. 18); Auerbach (19. 19); Rochlitz (19. 20). Landsturm-Ersatz-Bataillone (12. 10 und 12). — Feldartillerie: Regiment Nr. 28, 32, 48, 64, 68, 77, 78, 192. Reserve-Regiment Nr. 23, 24, 32. Ersatz-Regiment Nr. 45, 47.

Die Listen hängen auf den Gemeindeämtern zur Einsichtnahme aus, außerdem in der Geschäftsstelle unserer Zeitung.

Verantwortliche Schriftleitung: Hermann Gaudle in Dresden-N., Weststr. 11.

Wer Hafer, Weizen, Rischfrucht, worin sich Hafer befindet, oder Gerste, aber das gefehlich zulässige Maß hinaus verfüttert, verflucht sich am Vaterlande.

Die Tochter des Freiherrn.

Roman von F. v. Hauenheim. 67

Die Auskunft jedoch, die Thureau von dem Mann wurde, schmetterte ihn nahezu zu Boden, indem der Bürgermeister ihn auch nicht mehr sagen konnte als der Pfarrer.

„Aber, mein Gott,“ rief der nicht weniger bestürzte Vertreter dem Gemeindevorstand fast zornig zu, „die Dame hat Ihnen doch gewiß ihre Karte mit genauer Adresse dargelassen? Auch dem Herrn Oberlehrer gegenüber hat sie sich ausdrücklich in diesem Sinne geäußert.“

Der Bürgermeister fragte sich sehr verlegen hinter den Ohren und schien sich am liebsten verkriechen zu wollen.

„Ja, selbste schon wahr, daß f' mir ihr' Karte'n geben hat, aber, mein, ich woach, daß ich's valuren haben muach.“ stotterte der kleine Mann, „denn mei' Alte hat mit amol drum g'fragt und i hab' f' a nimmer g'funden.“

„Mein Gott, können Sie sich denn gar nimmer auf den Namen der Dame besinnen?“ drängte der am Rande der Besprechung stehende Freiherr.

„Na, gar net; 's war so a g'spaßiger Nam'. Welt'n S', Schwüwiden, Herr Pfarr', S' können Jhna a net mehr erinneren? Nur daß f' ins Bairische is, woach i bestimmt.“

„Ja, nach München selbst, das ist sicher. Tief bedauerte ich, daß die Dame nicht auch mir ihre Karte gelassen, oder dem Oberlehrer. Daß ich mich ihres Namens auch nicht entsinne, ist begreiflich, denn ich sah die Dame damals zum ersten Mal und habe vorher auch niemals mit ihr gesprochen; sie lebt auf dem „Schlosse“, wie man das Haus ganz außerhalb des Dorfes nennt. Nur daran kann ich mich erinnern, daß der Name dreifach war.“

„Vielleicht wird sich der Oberlehrer erinnern?“

„Er ist seit 8 Tagen aus Urlaub bei seiner schwer erkrankten Mutter und dürfte erst in zwei Wochen zurückkommen.“

„Aber man kann vielleicht auf telegraphischem Weg um Auskunft ersuchen.“

„Gewiß, das kann man, Herr Baron.“

Nach in selber Stunde ging an den in Graz weilenden Oberlehrer ein vom Pfarrer am aufgegebenes Telegramm entsprechendem Inhalts ab und unter wahren Qualen der Ungeduld

und Erwartung zählte Thureau die Stunden bis zum Eintreffen der bezahlten Rückantwort, aber auch dieser Schritt erwies sich als vergeblich und mit an Verzweiflung grenzendem Schmerz erfuhr der Freiherr, daß auch dem Lehrer der Name vollständig entfallen und der Absender ihn wiederum an den Ortsvorsteher verwies.

Entnützt wie nie zuvor im Leben, stand Thureau, langsam das Blatt Papier zusammenballend, da.

„Verlieren Sie nicht den Mut und lassen Sie die Hoffnung nicht sinken, Herr Baron,“ sagte der Pfarrer, die Hand auf des Verzweifelten Schulter legend. „München ist wohl auch groß, aber keine Großstadt wie Wien oder Berlin und mit einiger Findigkeit und viel Ausdauer kann man dort gewiß jemanden, der nach dazu den gut stützten Kreis an angehört und in Begleitung einer auffallend schönen jungen Dame sich befindet, ausfindig machen; ich würde dem Herrn Baron raten wieder an jenen Geheimspionisten, der schon einmal in Ihren Diensten gestanden, sich zu wenden.“

Schwer aufseufzend strich sich Thureau mit der Rechten über die heiße Stirn und die brennenden Augen.

„Tausend Dank, Hochwürden! Ja, ihr Rat ist gut; mein Gott, noch kann ich's nicht lassen. Ich kam hierher in der frohen Zuversicht, mein Kind in die Arme zu schließen und stehe nun vor bitterer Enttäuschung. Welch schwere Folgen meiner damaligen Freigebigkeit, meine erste Ehe und das Dasein eines Kindes aus elender Furcht vor dem Grimm meines Onkels zu verschweigen! Aber ich werde heute noch meine Rückreise mit der Lanze nach Ober-Steier antreten, da meine Verwandten und besonders die gute Stiefmutter meiner Paula über mein Stillschweigen beunruhigt sein werden; dann aber soll es mein erstes sein, mich mit dem Detektiv Erdmann in neuerliche Verbindung zu setzen.“

„Tun Sie das unverzüglich, Herr Baron, und quälen Sie sich nicht unnötigerweise! Es kommt alles, wie es kommen soll,“ sagen die Orientalen; wir Christen aber sagen: „es kommt alles, wie Gottes weise und — barmherzige Hand es ordnet.“ Daran wollen auch Sie sich halten, Herr Baron, und nun Gott mit Ihnen und lassen Sie hören, wie es Ihnen ergangen! Mir ist Hanna die liebste Schülerin gewesen und sie wird Ihnen die ärtlichste Tochter sein.“

Mit warmem Händedruck schieden die beiden Herren und noch am Spätabend trat Thureau mit der ganz verflört aussehenden Lanze Hermine die Rückreise an.

„Glaubst Du nun, daß ich keine Ahnung vom Tode der armen Frau hatte? Aber wie wird Gisela von allem erfahren?“ fragte sie Hubert.

„Ja, ich glaube Dir; was jedoch Gisela betrifft, kümmert es mich wenig, ob sie davon erfährt oder nicht; ich danke dem Himmel, daß Paula außer ihrem Bereich ist.“

Von schwerer Sorge über Huberts Stillschweigen erfüllt, taucht darüber die Baronin und Frau Therese ihre Mutmaßungen aus und ahnten, obwohl Baron Ferdinand sie darob ernstlich tabelte, Böses.

„Er hätte doch kurz telegraphiert: „Gefunden“, meinte seine Gemahlin, worauf der Baron etwas vor sich hindrummte. Endlich aber, als aller Spannung auf höchste gestiegen war, kam ein Telegramm, mit der Bitte, um 4 Uhr nachmittags einen Wagen nach der Station zu schicken.“

„Dem Himmel sei Dank, nun kommen sie endlich,“ flüsterte mit stillem Ausblick nach oben, Frau Therese.

„Ja, es fragt sich nur, ob mit oder ohne — Paula,“ murmelte der Schloßherr.

„Mein Gott, Herr Baron,“ stammelte Frau Therese erbleichend, während die Baronin dem Gemahl einen vorwurfsvollen Blick zuwarf.

Als dann der Wagen vor der Freitreppe des Schlosses hielt und Thureau wirklich nur in Begleitung der Frau von Ermetz sichtbar wurde, stieß Frau Therese einen lauten Schreieschrei aus und die Baronin rief dem Reffen erschrocken eine Frage nach seiner Tochter zu. Eine halbe Stunde später ruhten alle von dem jähren Tod der Frau Hedebach und dem neuerlichen Verschwinden Paulas.

„Bahl! Jas Reer ist sie nicht gefaßen, diese fremde Dame, und München ist nicht Bondon. Man wird beide ausfindig machen. Zum Glück schenkt die Kleine in gute Hände gekommen zu sein. Also Kopf hoch, mein Freund! Und telegraphiere sofort diesem Erdmann, der mir sehr tüchtig zu sein scheint, daß er augenblicklich nach München abreist, so brauchst nicht Du erst nach Wien zu fahren.“

„Ich danke Dir, lieber Onkel, für Deine Güte!“

[Fortsetzung folgt.]

Kriegsberichte unserer Gegner.

Paris, 2. April. (W.B.) Amtlicher Bericht von Sonnabend nachmittag. Nordlich der Aisne ziemlich große Tätigkeit der beiden Artillerien in den Gegenden von Muolin sous tout vents und Fontenoy. In den Argonnen führten wir ein Herdörungsfeuer auf die Straßen und Eisenbahnlinien des Feindes nördlich von Haute-Champauchee aus. Westlich der Maas Beschießung mit Unterbrechungen in der Gegend von Malancourt ohne Infanterieunternehmung. Ostlich der Maas ist die Beschießung gestern am späten Abend und im Laufe der Nacht auf den Abschnitt zwischen dem Walde südlich von Haudremont und der Gegend von Bauz äußerst heftig geworden. Auf den letztgenannten Punkt richteten die Deutschen zwei Angriffe mit großen Streitkräften. Der erste in der Richtung von Norden nach Süden geführte Angriff wurde durch Sperrfeuer und unser Infanteriefeuer zum Stehen gebracht, bevor er unsere Linien erreichen konnte. Im Laufe des zweiten Angriffes konnte der Feind nach sehr lebhaftem Kampfe in dem Westteil des Dorfes, das wir besetzt hielten, wieder Fuß fassen. In der Boevre einige Feuerüberfälle der Artillerie auf die Dörfer am Fuß der Maashöhen. Von der übrigen Front ist nichts zu melden.

Amtlicher Bericht von Sonnabend abend. In Belgien hat unsere Artillerie die feindlichen Unterkünfte bei Langemarck (nordöstlich von Ypern) beschossen. In den Argonnen Tätigkeit unserer Batterien gegen die deutschen Stellungen nördlich von La Garazee und von Fille Warte und gegen feindliche Lager in der Gegend nördlich vom Wald von Cheppy. Westlich von der Maas heftige Beschießung unserer Stellungen zwischen Avocourt und Malancourt. Ostlich davon folgte unter ziemlich heftiger Beschießung im Laufe des Nachmittags ein deutscher Angriff auf die zwischen dem Dorf Douaumont und dem Dorfe Bauz gelegene Schlucht. Der Angriff wurde durch Sperrfeuer vollständig zum Stehen gebracht. Im Boevre-Gebiet einige Tätigkeit der Artillerie. Von der übrigen Front ist nichts zu melden.

Belgischer Bericht: Weidseitige Artillerietätigkeit in den Abschnitten von Perovye, Ostkerke und Dignuiden.

London, 2. April. (W.B.) Amtlicher Bericht: Gestern lebhaftes Fliegergeschäft von beiden Seiten. Heute feindselige Artillerietätigkeit zwischen der Hohenzollernschanze und Couches zur Vergeltung. Bombardiert werden die feindlichen Stellungen. Die feindliche Artillerie war in der Gegend von Ypern tätig. Der Feind feuerte gestern und heute mit Minen. In der Nähe von Luanez (?) mit Minen gegenüber von Fricourt und im Hohenzollernwerk. Der angerichtete Schaden ist gering. Bombenwerfen von beiden Seiten gestern nacht bei St. Eloy. Drei feindliche Bombenwerferangriffe auf unsere neuen Stellungen wurden abgeschlagen.

Petersburg, 2. April. (W.B.) Amtlicher Heeresbericht vom 1. April. Westfront: Die Deutschen beschossen wiederum den Brückenkopf Uezküll und setzten einen Angriff an, der jedoch unter unserem Feuer zusammenbrach. In derselben Gegend mußte der Feind wegen des steigenden Wassers auf der Brustwehr seiner

Gräben in Stellung gehen. Unser Artilleriefeuer zwang ihn aber, in seine Gräben zurückzukehren. Eine unserer Batterien schoß ein deutsches Flugzeug ab, das innerhalb unserer Linien südlich von Niewenhof landen mußte. Der Apparat ist wenig beschädigt, die Flieger gefangen. Bei Dinaburg Artillerie- und Infanteriekämpfe. Auf der Düna beginnt jetzt das Eistreiben. Südlich von Düna beschloß unsere Artillerie mit Erfolg einen Zug des Feindes auf dem Bahnhofs Turmont, ebenso feindliche Abteilungen und Ablösungen für das Dorf Reichlele (6 Kilometer nördlich Widsch); die Deutschen flohen. In verschiedenen Punkten des Abschnittes Widsch-Rarozsee lebhafter Artilleriekampf. Weiter südlich bis zur Polestie stellenweise heftiger Feuerkampf. Südöstlich Kolkli verließ der Feind die vordersten Schützengrabenslinien und ging in die zweite Stellung zurück. Südlich Dlyka kam der Feind vor kurzer Zeit in Besitz eines Hügels, der ihm kürzlich von unseren Jagdkommandos entzogen worden war. Im baldigst einsetzenden Gegenangriff warfen unsere Truppen den Feind erneut wieder zurück. Im Verlaufe des gestrigen Tages machten wir bei der Zurückweisung eines Angriffes an der mittleren Strypa 71 Gefangene und sammelten eine Menge Gewehre auf.

Kaukasus: In der Gegend von Musch machten unsere Truppen nach dem Kampfe bei dem Kloster Surb-Karapet auf der Verfolgung einen Vorstoß gegen Ratna-bank (25 Kilometer östlich Surb-Karapet). Trotz des hartnäckigen Widerstandes wurden die Türken aus diesem Orte geworfen.

Schwarzes Meer: Am 30. März 8 Uhr vormittags wurde der Dampfer „Portugal“, ein französisches Hospitalsschiff, der bei Osi (östlicher Teil Anatolien) lag und dorthin geschickt wurde, um Verwundete aufzunehmen, von einem deutschen Unterseeboot angegriffen und in die Luft gesprengt. Nach einem zweiten Torpedoschuß, der den Maschinenraum traf, sank das Schiff in weniger als einer Minute. Elf von 26 Schwestern wurden in den Booten und Kuttern, die die Portugal begleiteten, gerettet. Die Oberschwester und 14 Schwestern, 50 Mann russische Besatzung und Sanitätsleute und 29 Mann von der französischen Besatzung werden vermißt. 273 Personen befanden sich an Bord, von denen 158 gerettet sind. Die türkische Heeresleitung hatte die Portugal als Hospitalsschiff anerkannt. Das Schiff war mit den für Hospitalsschiffe üblichen Farben bemalt. Der Angriff wurde am hellen Tage ausgeführt. Das Unterseeboot fuhr um den Dampfer herum und lancierte aus allernächster Nähe. Diese deutsche Handlungsweise ohne jeden militärischen Grund ist empörend und zeigt von neuem, daß der Frieden mit einem Feinde, der auf unsinnige Weise göttliche und menschliche Befehle verletzt, unmöglich ist, es sei denn, er liege vernichtet am Boden. (Nach den Erfahrungen, welche wir mit derartigen Nachrichten gemacht haben, ist die Meldung natürlich mit Vorbehalt aufzunehmen. Eine Neußerung von deutscher Seite bleibt abzuwarten.)

Rom, 3. April. (W.B.) Der amtliche Heeresbericht vom 2. d. M. lautet: Im Laufe des 31. März Artilleriekämpfe in Judicarien, in der Gegend von Roveredo und im oberen Astico. Die Bewegungen von Jügen und Transporten am Eingange des Sugnatales dauerten an.

In dem Gebiete des Cristallo (Hoch-Tienz) glückte es einer unserer Abteilungen, durch eine kühne umfassende Bewegung auf den Saumpfad der Alpen hinter die feindlichen Stellungen auf dem Rauchfosl zu gelangen. Durch einen glänzenden Angriff eroberten wir drei feindliche Blockhäuser, machten 31 Gefangene, darunter einen Offizier, und erbeuteten Kriegsmaterial. Entlang der Sommarfront Artillerie-Tätigkeit. Auf dem Karst wurde in der Nacht vom 1. April ein neuer Angriffsvorstoß des Gegners gegen unsere kürzlich von uns östlich von Selj eroberten Stellungen abgeschlagen. Gestern nachmittag behnten unsere Truppen durch entschlossene Offensive ihre Stellung aus, indem sie eine weitere Verhängung im Sturm nahmen. Bei Aquileja schossen unsere Abwehrbatterien einen feindlichen Doppelschwerer herunter. Die beiden Fliegeroffiziere wurden zu Gefangenen gemacht. Caborna.

Bericht über den Schlachtviehmarkt zu Dresden am 3. April 1916.

Table with columns: Schlachtvieh, Gewicht, Wertklassen, and various price listings for cattle, sheep, and pigs.

Kunst und Wissenschaft.

Königliches Opernhaus.

„Die Schneider von Schönau“, eine dreiaktige Oper des holländischen, in Wien lebenden Komponisten Jan Brandts Buis, gelangte am Sonnabend zur Uraufführung und erzielte einen so freundlichen Erfolg wie bisher noch keine Neuheit in dieser Spielzeit.

Dieser Erfolg war selbstamerweise mehr dem Textbuch als der Musik zu verdanken. Die Dichtung stammt von Bruno Warden und J. W. Wellensky, die dem Komponisten bereits den Text zu seinem im Winter 1913/14 hier aufgeführten Einakter „Glockenspiel“ geschrieben hatten. Diesmal sind sie weit glücklicher gewesen, denn ihre neue Dichtung sucht nicht ohne Geschick das Märchenpiel mit der Burleske zu verbinden. Das letztere Element tritt allerdings oft etwas zu stark hervor, aber man wird doch wieder versöhnt durch die Harmlosigkeit und uflige Drolligkeit der Vorgänge, die allerdings bei dem an sich sehr spärlichen Handlungsstern nur mit Mühe zu drei knappen Akten auseinandergedehnt sind.

Im Städtlein Liebenzell wohnt eine junge, begüterte Witwe namens Veronika, für deren Vorzüge die Männerwelt ihres Wohnortes selbstamerweise blind zu sein scheinen. Aber dafür hat sie in dem unfern gelegenen Schönau gleich drei Verehrer und zwar sind alle drei Schneidermeister. Sie treten stets zusammen auf und geben sich alle Mühe, die Schöne zu erobern, aber diese hält sie hin und wartet auf den „Unbekannten“. Dieser stellt sich in der Person eines lustigen Wanderburschen namens Florian denn auch bald ein. Er macht den Vorschlag, daß die drei Schneider ihm auf offnem Markte je ein Gewand nähen; wer am schnellsten damit fertig sei, solle die Braut heimführen. Aber, o Schreck, zur selben Minute macht jeder der drei Meister den letzten Nadelstich, auch die Probe des Passens bleibt unentschieden, denn alle drei Anzüge sitzen wie angefertigt. Nun wird eine Umkehrung eines alten, lustigen Studentenstreichs auf Vorschlag des weisen Schiedsrichters Florian ins Werk gesetzt: die drei Schneider müssen sich die Augen verbinden lassen und sollen nun im Blinde-Rußspiel nach der Braut haschen. Während sie aber herumtappen, gehen Florian und Veronika in die Kirche und erscheinen als neuvermähltes Paar wieder. Die etwas künstlich herbeigezogene Moral, daß nicht der im Alltag dahinsiehbende Philister, sondern der led zugeweihte, sinnreiche Bagebalz das Glück erringt, beschließt das Stück, das an lustigen Episoden reich ist und in seinem Texte manche kluge Bemerkung, manchen netten Vers und Reim enthält.

Die Musik von Brandts-Buis hat einen großen

Mangel, der gerade bei einem so derbförmigen Buch schwer ins Gewicht fällt: sie ist zu arm an frischer, ohrenfälliger Melodie. Dem Komponisten fällt zu wenig ein, und nur mit überquellender Melodik wäre dem Stoff, etwa nach Lorchinger Art, beizukommen gewesen. In den Singstimmen findet sich nur vereinzelt einmal ein Körnchen, im Orchester steht er weit besser, da zeigt sich eine offene Begabung für Tonmalerei und Stimmungsmusik. Aber der Tonsetzer, dessen Partitur teilweise sehr gut gearbeitet ist, versteht die Kunst noch nicht, Stimmungen festzuhalten und ausklingen zu lassen; es rauscht alles zu rasch vorüber, was wirklich hübsch ist, und an vielen Stellen kommt er über eine Begleitung nicht hinaus. In der Harmonik ist, wie in den Singstimmen, wieder gekünstelt, kurz der ganzen Musik mangelt der vollstimmliche Zug echten Humors. Das ist teilweise im Text begründet, denn dieser ist stilistisch etwa so, als ob man ein Grimmsches Märchen mit Schwind'schen Bildern etwa mit der Lonart von „Rag und Krois“ erzählen wollte. Zu einer solchen Mischung ist es schwer, den rechten musikalischen Ausdruck zu finden.

Die Aufführung, deren teilweise sehr schwieriger Teil unter Hermann Kuschbach vorzüglich gelang, litt sehr unter dem Fehlgriff des Kostüms. Die Tracht des ausgehenden Rokoko würde dem Märchenhaften der Handlung besser entsprechen haben als die der Wiedermeierzeit. Auch hätte man die drei Schneider im Neupferren nicht gar so sehr zu Karikaturen machen dürfen und der Florian hätte von Anfang an etwas sauberer ausschauen sollen: wie sich in einen so heruntergekommenen Stromer eine Frau wie Veronika verlieben kann, ist unverständlich. Im übrigen hatte Herr d'Arnals als Spielleiter sich wieder glänzend bewährt, es herrschte Leben und Laune auf der Bühne, vor allem war mit großem Feingefühl so manche Figur des Orchesters in Handlung und Bewegung umgesetzt, was ja die Hauptaufgabe des Opernregisseurs ist. Wunderschöne Dekorationen, von A. Ikenkirch gemalt, gaben den Bühnenbildern besonderen Reiz.

In den Hauptpartien zeichneten sich Frau Rast, die Herren Blaschke, Rüdiger, Lange und Ermold, sowie die Damen Rethberg, Mödlinger und Wolf aus. Herr Luchmann als Florian war zu wenig jugendlich-lieblich, auch lag ihm die Partie gefanglich nicht recht. Reiner Reimung nach wäre Herr Lauber hier besser am Platze gewesen.

Der Erfolg war sehr herzlich. Nach dem dritten Akt, der musikalisch der reichste und beste ist, konnte der Komponist neben den Darstellern mehrfachen Hervorrufen Folge leisten.

Central-Theater.

Eine recht freundliche Aufnahme fand bei ihrer Uraufführung am Sonnabend die Operette „Auf Befehl der Kaiserin“. Zu einer von Leopold Jacobson und Robert Bodanzky geschriebenen lebenswichtigen Handlung gesellte der Komponist Bruno Granichstaedten eine ebensolche lebenswürdige Musik. Ein Vorzug ist darin zu erblicken, daß musikalisch wie textlich in der Neigung zum Sentimentalen und in der Ausnutzung der wirklich heiteren Momente das rechte Maß gefunden ist und auf jede Uebertreibung verzichtet wurde. Der gute Erfolg, den die Operette bei ihrer Erstaufführung erzielte, ist gerechtfertigt, und sie wird sich auch weiterhin großer Beachtung erfreuen können. Das Spiel der Ausführenden war ein sehr lobenswertes. Obwohl auf ein strenges „Wienerisch“ nicht der größte Wert gelegt werden ist, kann man dennoch Wien als Ort der Handlung erkennen. Dort finden wir das bürgerliche bildhübsche Mädchen mit einem schmutzen Offizier im zärtlichen Verhältnis. Wegen der gestrigen Rutter und weil vor allem die Kaiserin eine Keuschheitskommission ins Leben gerufen hatte, muß die Liebe der jungen Menschen Geheimnis bleiben. Die Besuche des Offiziers sind jedoch dem Keuschheitskommissar und so der Kaiserin nicht fremd geblieben, die in dem Offizier den Kaiser selbst zu finden glauben. Das Mädchen soll gewaltam mit einem Burschen verheiratet werden, der ebenfalls eine andere schon heimlich liebt. Fast bis zum endgültigen Schluß wechseln Freud und Leid der vier unglücklich Liebenden stetig ab, bis plötzlich ein verführender Moment das heitere Spiel beschließt. Auf Befehl der Kaiserin werden der junge Bursche und das Mädchen ihrem Heiratszwang enthoben, und muß das letztere seinen schmutzen Offizier heiraten. Von den Mitwirkenden seien mit Lob die Damen Josefine Klinger, Ida Baus, Emmy Raikowitsch und die Herren Oscar Aigner, Julius Brandt, Wlislaw Strelh und Rudolf Kurt genannt. Auch Edith Zimmermann (Erzherzogin) und Lilly Morgens (Erzherzog) verdienen besonders gelobt zu werden. Erfreuten doch die beiden Kleinen durch ihren graziösen Tanz und lieblichen Gesang. Die musikalische Leitung versah Herr Bruno Hartl, der sich ebenfalls um das Gelingen der Aufführung verdient gemacht hatte.

Mitteilung des Residenztheaters: „Die Kaiserin“ wird in dieser Woche am Dienstag, Donnerstag und Sonntag abends 8 Uhr gegeben. Alle übrigen Abende gelangen die mit großem Erfolg aufgenommene, neuinszenierten Operetten „Leichte Kavallerie“ und „Flotte Bursche“ zur Aufführung.